

Marburger Zeitung.

Der Preis des Blattes beträgt: Für Marburg:
Ganzjährig 12 K., halbjährig 6 K., vierteljährig 3 K., monatlich 1 K. Bei Bestellung ins Haus monatlich 20 h mehr.
Mit Postverendung:
Ganzjährig 14 K., halbjährig 7 K., vierteljährig 3 K. 50 h.
Das Abonnement dauert bis zur schriftlichen Abbestellung.

Erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag abends.
Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von 11-12 Uhr und von 5-6 Uhr Edmund Schmidgasse 4.
Verwaltung: Edmund Schmidgasse 4. (Telephon Nr. 24.)

Anzeigen werden im Verlage des Blattes und von allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen und kostet die fünfmal gepaltene Kleinzeile 12 h
Schluß für Einschaltungen
Dienstag, Donnerstag Samstag 10 Uhr vormittags.
Die Einzelnummer kostet 10 Heller

Nr. 124

Donnerstag, 16. Oktober 1913

52. Jahrgang.

Aus der Landesküche.

Marburg, 16. Oktober.

Welche Wunder schließt doch das Gefäß des steterischen Landtages ein! Welche Wunderlichkeiten lassen die Landtagspartei in diesen Tagen erblicken! Rechter Hand, linker Hand, beides vertauscht! Zwischen der Mehrheit des Verbandes deutschnationaler Abgeordneter und dem Slovenskklub herrscht ein Herzensverhältnis von wärmster Innigkeit, ein harmonischer Gleichklang der Seelen, die ständige Bereitschaft der Liebe. In diese Harmonie, die von jenem Tage datiert, an welchem die deutsche Verbandsmehrheit ihre Unterschriften setzte unter den Vertrag, mit welchem sie vor der slowenischserikalen Expresstaktik kapitulierten, in diese Harmonie brach plötzlich eine andere Obstruktion hinein: die Obstruktion der Sozialdemokraten. Schon im Jahre 1910 erklärten diese dem deutschnationalen Verbände: Wenn Ihr nachgeht der expresserischen, frivolen slowenischserikalen Landtagsobstruktion, dann werden auch wir vom Erfolg verheißenden Recht der Obstruktion Gebrauch machen, dann werden auch wir obstruieren! Aber man hat die verpflichtende Drohung zu leicht genommen, wie man es auch nicht der Mühe wert achtete, der deutschen Bevölkerung Aufschluß und Aufklärung zu geben über die letzten Dinge, die zu jenem Vertrage führten, wie man es ihr auch verschweig, daß die nationalen Opfer, die wieder einmal gebracht wurden und deren volles Ausmaß auch nur den Wissenden bekannt ist, bloß den Kaufpreis darstellen für eine achtstägige Arbeitszeit, die den neuen

Steuern und der Sicherung slowenischer Forderungen geweiht ist! Und nun verweisen die Sozialdemokraten auf ihre bindende Erklärung von damals, nun schwingt sich wieder die todesstraurige Melodie der Obstruktion durchs altersgraue Landhaus. So ist man schon heute nachts im Landhaussaale wiederum gefessen in den erneuerten Obstruktionsnöten und nur die eine Hoffnung hielt den neuen Liebesbund noch aufrecht, daß die Obstruktion der Sozialdemokraten, die formell der Biersteuererhöhung gilt, an der geringen Zahl der Sozialdemokraten baldigt zum Scheitern kommen werde. Und verwunderlich ist so manches andere Bild: da hält der Sozialdemokrat Resel dem Deutschnationalen Verbände die nationalen Opfer vor, die dieser brachte, da verweist er darauf, daß er „in Sachsenfeld erst kürzlich vor deutschen Arbeitern sprach“ und daß diese Einfallsporte der Stadt Cillit vom deutschen Standpunkte aus wohl nicht der geeignetste Ort für die Errichtung einer slowenischnationalen Pflanzstätte sein dürfte! Die deutschnationalen Verbandsmehrheit auf der nationalen Anklagebank und öffentlicher Ankläger ein Sozialdemokrat — das ist die Krone der Wunderlichkeiten in diesem unserem Leben, Kranken und zerklüfteten Landesparlament, in welchem nur der Slovenskklub behaglich sitzt, denn er hat vieles in seine Scheuern gebracht. Und zu diesen Seltsamkeiten gehört auch die, daß die führenden Leute im Verbände kein Wortlein auf diese nationalen Anklagen erwidern, obwohl sie der Öffentlichkeit gegenüber dazu verpflichtet wären. Die Situation wird erhellt durch einen Zwischenruf des Abg. Dr. Koroschek, den er gestern spät

abends machte, als ein sozialdemokratischer Redner die Bemerkung hinwarf, daß dem Slovenskklub die Obstruktion zu teuer abgekauft worden ist. Da rief der Dr. Koroschek spöttisch in den Saal: „Wir hätten's vielleicht auch billiger gegeben!“ Muß dieses nachträgliche Bekenntnis des sehr hochwürdigen Häuptlings des Slovenskklubs nicht wie ägende Ironie wirken auf die Gemüter, auf das nationale Empfinden auch der lauesten Mitglieder des Deutschen Nationalverbandes? Stimmt dieses Bekenntnis nicht vollkommen überein mit jenen Ausführungen der „Marburger Zeitung“, in denen wir darlegten, daß der Deutschnationalen Verband den Slovenskklub aus einer bösen Lage befreit hat und daß der Slovenskklub es tatsächlich weit billiger gegeben hätte, wenn man ihn vor Neuwahlen gestellt hätte, für welche die Slowenischliberalen schon alle Feuer entzündet hatten! Aber die Sache wird noch schöner! Der Slovenskklub erklärte gestern, daß er gegen die Biersteuererhöhung stimmen werde. Der Deutschnationalen Verband hat also mit seinen Opfergaben an den Slovenskklub nicht einmal erreichen können, daß auch dieser das Obium der Biersteuererhöhung auf sich nimmt! Wie schön werden sich die Mitglieder des Slovenskklubs jetzt bei ihren Wählern machen können und während die ganze Last der Verantwortung am Deutschnationalen Verbände liegt, reißt sich der Slovenskklub die Hände und lächelt über den Deutschnationalen Verband, den er gründlich eingeseift hat! Dieser aber ist wieder einmal national und moralisch nach Noten geprellt! N. S.

Aus den Erinnerungen eines Okkupations-Veteranen

vom Jahre 1878.

Persönliche Eindrücke und Erlebnisse.

Da ich etwas kroatisch sprechen konnte, entnahm ich sogleich, daß es sich um den alten Türken, den man vom Hause nicht sehen konnte und um unser Lager handelte, und daß die Frauen den Mann für einen Spion hielten. Was tun? Zum Lager eilen? Mit Schüssen die Aufmerksamkeit meiner Kameraden auf mich lenken? In beiden Fällen konnte der Alte inzwischen spurlos verschwunden sein. Und während ich noch überlegte, sah ich schon den Kopf des Türken unter dem Rande des Hügelgürtels kurz auftauchen und wieder verschwinden. Rasch entschlossen, nahm ich mein Gewehr schußbereit in die Hand, und lief über Stock und Stein auf ihn zu hinab. Kaum hatte jener das Gesehen, als er sich stellte, blitzschnell unter dem Gürtel einen dort verborgenen Revolver hervorzog und auf mich feuerte. Der Schuß ging fehl. Während der Alte in unmittelbarer Folge weitere Schüsse auf mich abgab, lief ich so rasch als möglich auf ihn zu, und zwar im Rückzug, um die Möglichkeit getroffen zu werden, möglichst zu verringern. Ein Versuch zum Anlegen des Gewehres konnte mir das Leben kosten, die Zeit dazu war zu kurz; so ließ ich es im Laufe durch die Hand gleiten und erhob es

solbenartig. Jetzt stand ich ihm gegenüber. Fünf Schüsse waren schon gefallen, den sechsten schlug ich ihm mit dem Gewehrkolben, der blitzschnell auf des Alten Arm niedersauste, aus der Hand, konnte jedoch nicht hindern, daß dieser Schuß eben noch meinen rechten Schenkel streifte. Die Narbe ist dort heute noch sichtbar. Doch jetzt begann der Kampf erst recht. Das Gewehr war mir nur hinderlich, ich ließ es fallen. Ich hatte nicht einmal die Zeit, meine Seitenwaffe zu ziehen. Es setzte sofort ein Ringen ein, und der Alte entfaltete staunenswerte Kräfte. Ich drohte schon zu unterliegen, als mir der Zufall zu Hilfe kam. Halb mechanisch hatte ich des Alten langen Bart erfaßt; ich zog ihn daran nieder, und riß ihn zu Boden. Eilende Schritte wurden vernehmbar, meine Kameraden hatten die Schüsse gehört und eilten herbei. Der Spion wurde vollends überwältigt, gefesselt und ins Lager gebracht. Ein sofort angestelltes Verhör mit Hilfe eines des Türkischen Kundigen hatte keinen Erfolg, da der Alte auf nichts antwortete. Nun wurde er peinlich durchsucht, nichts was den Verdacht bestätigen konnte. Inzwischen waren die Frauen aus jenem Bauernhause geholt worden, und als jene verstanden, warum es sich handelte, wiesen sie nach dem außerordentlich langen und dichten Kopfschnee des Gefangenen. Wir suchten auch dort, und richtig! Dort fand sich ein zusammengefällter Zettel, dessen Inhalt sehr belastend gewesen sein mußte, da der Spion im Laufe des nächsten Tages freigesprochen und erschossen wurde.

Alle diese Zwischenfälle treten jedoch vollständig einem anderen Erlebnis gegenüber zurück, welches weitaus das Grauensvollste war, was ich je mitgemacht habe. Ich war mit 14 Mann mit der Rekognoszierung eines jenseits eines niedrigen Gebirgskammes gelegenen Gebietes betraut. Wir waren mehrere solcher Gruppen, doch trennten wir uns schon auf der Kammböhe und stiegen nach verschiedenen Seiten zu Tal. Wir waren vorsichtig einige Stunden weit vorgezogen, und befanden uns gerade auf einer Halbe, die mit einzelnen Bäumen besät war. Weiter unten standen die Bäume dichter und schlossen sich zu einem Walde zusammen, wir waren von demselben noch wenige hundert Schritte entfernt, als uns plötzlich ganz unerwartet ein Kugelregen überschüttete. Wir suchten sofort hinter den Bäumen Deckung. An eine Flucht war nicht zu denken. Große Türkenhaufen brachen von verschiedenen Seiten auf uns herein, wir wurden umzingelt und teils niedergebauen, teils gefangen. So geriet auch ich in Gefangenschaft, und wurde gefesselt. Ich wurde von meinen Leidensgefährten, die ich zum letztenmal sah, getrennt, ein Trupp nahm mich in seine Mitte, und fort ging es in den finstern Wald hinein. Nachdem wir vielleicht zwei Stunden lang in raschster Gangart durch den Wald geelt waren, wobei ich an meinen Fesseln oft so vorwärts gezerrt wurde, daß meine Füße kaum folgen konnten, wurde das Tempo etwas verlangsammt; der Weg wurde plötzlich steil, der Wald auf die Höhe zu spärlicher. Wir erstiegen, soweit in

Politische Umschau.

Die neuen Heereslasten.

Neuerliche Truppenvermehrung um 62.000 Mann.

Gestern wurde eine Regierungserklärung veröffentlicht, nach welcher die Rekruteneinstellung für Heer, Marine und beide Landwehren um 31.300 Mann jährlich erhöht werden soll, was somit bei der zweijährigen Dienstzeit eine Vermehrung des präsenten Standes um 62.000 Mann ergibt. Es handelt sich da aber naturgemäß nicht bloß um die höhere Rekrutierung und die damit der Bevölkerung auferlegten Opfer. Für die erhöhten Stände müssen auch die Ausrüstungen, die Kasernen und aller Bedarf beschafft werden; die einmaligen sowohl als auch die dauernden Ausgaben sind naturgemäß sehr bedeutend. Samt den Kosten für die letzte militärische Bereitschaft wird die Regierung eine Extraausgabe von rund einer Milliarde Kronen verlangen und außerdem wird auch die ständige Belastung des Budgets gewaltig erhöht. Die Abgeordneten in den Delegationen werden gewiß auch dazu Ja und Amen sagen...

Du mein Österreich...

Steinwenders Worte und Taten.

Am 11. Oktober sprach der bekannte Steuererfinder Abg. Dr. Steinwender mit dem vom 'Radikalen' zum Staatsdeutschen gewordenen Abgeordneten Hummer in einer Versammlung in Leitmeritz. Da führte er ganz gut die steigende Belastung vor und den wirtschaftlichen Rückgang, unter dem wir leiden; da führte er aus, wie Frankreich und England immer reicher werden, daß ferner die Finanzwirtschaft Russlands alljährlich große Überschüsse aufweise, im letzten Jahre 1000 Millionen, daß Deutschlands Volkswirtschaft blühe und gedeihe, daß Italien seine auswärtigen Schulden losgeworden und die Kosten des letzten Krieges im Inlande aufgebracht habe, die geringer seien, als wir für unsere Mobilisierung ausgegeben haben usw. Von allen Großmächten Europas, so fuhr Abg. Dr. Steinwender fort, stehe Österreich am ungünstigsten. Seit Jahren betrage das tatsächlich vorhandene, aber verschleierte Defizit in unserem Staatshaushalte etwa 200 Millionen Kronen jährlich. Der Abgang wurde immer wieder durch die Aufnahme von Schulden gedeckt. So haben wir in den Jahren von 1907 bis 1911 968 Millionen Kronen Schulden gemacht, im Durchschnitt also 194 Millionen Kronen im Jahr. Selbst im Jahre 1906, wo der damalige Finanzminister Korytowski rühmend einen Überschuß von 146 Millionen Kronen verzeichnete, hatten wir ein tatsächliches Defizit von 17 Millionen Kronen zu verzeichnen. Wenn es uns also damals schon in der Zeit des Aufschwunges, wo keine Kriegsgefahr drohte, so schlecht gegangen ist, können Sie sich denken, wie schlecht es uns jetzt geht, da es uns wirklich schlecht geht. (Hellerlekt.)

Vor Jahren betrug der Pensionsetat noch nicht 40 Millionen, heute sei er auf 125 Millionen gewachsen.

Den stärksten Anteil der Ausgaben stellen die Heeresauslagen, die sich in den letzten 20 Jahren auf das Doppelte erhöht haben. So wurden für die gemeinsamen Ausgaben, einschließlich der Landwehr, im Jahre 1891 237 Millionen Kronen ausgegeben, im Jahre 1913 500 Millionen Kronen. Wie die Ausgaben in den Jahren 1891 bis 1913 gestiegen sind, beweisen aber auch nachstehende Ziffern. Die Finanzverwaltung stieg von 39 Millionen Kronen Ausgaben im Jahre 1891 auf 107 Millionen Kronen im Jahre 1913. Die Justiz von 42 Millionen auf 98 Millionen Kronen. Die Kosten der Hochschulen sind auf das Dreifache gestiegen, und die Kosten der Zentralkleitung und der Ministerien sind von 6 auf 34 Millionen Kronen angewachsen. Die Ministerien kosten uns also heute sechsmal soviel, als im Jahre 1891. Dies sei die Folgeerscheinung, weil alle Nationen nach einem bestimmten Schlüssel in jedem Ministerium ihre Vertreter haben müssen. Bei der Vermehrung dieser Ausgaben komme auch die Protektionwirtschaft in Betracht. Wir sollten uns nach preußischem Muster halten: Gut bezahlte Beamte, aber nicht mehr als notwendig sind.

So spricht Abg. Dr. Steinwender vor Wählern. Aber ist er nicht selbst mitschuldig an so manchen dieser traurigen Tatsachen? Ist er nicht eine der eifrigsten Regierungspfeiler, unterstützt er nicht das gegenwärtige System an allen Ecken und Enden, ist er nicht der freiwillige k. k. Steuererfinder, stimmt er nicht für jede von der Regierung angeforderte neue Belastung? Der Steinwender der Tat sieht ganz anders aus, als der Steinwender der Theorie; die Regierung kann mit Abgeordneten wie Herr Steinwender einer ist, sehr zufrieden sein...

Das Mandat Schuhmeiers.

Niederlage der Sozialdemokraten.

Bei der vorgestrigen Stichwahl im zweiten Wiener Bezirke für den ermordeten Abgeordneten Franz Schuhmeier wurde der christlichsoziale Kandidat Dr. Mataja mit 9015 Stimmen gewählt. Auf den sozialdemokratischen Gegenkandidaten Eidersch entfielen 8455 Stimmen. Für den christlichsozialen Kandidaten, welcher bei der Hauptwahl 7761 Stimmen erhalten hatte, stimmte bei der Stichwahl auch eine Spielart sogenannter „Deutschnationaler“, welche bei der Hauptwahl 467 Stimmen auf ihren Kandidaten vereinigten; außerdem erhielten die Christlichsozialen auch noch sonstigen Stimmenzuwachs (wie die Sozialdemokraten behaupten: durch gewaltigen Wahlschwindel). Für den sozialdemokratischen Kandidaten, der bei der Hauptwahl 5934 Stimmen erhielt, stimmten bei der Stichwahl auch die „freistündigen“ (meist jüdischen) Anhänger des freistündigen Kandidaten Wasel, welcher bei der Hauptwahl 2535 Stimmen bekam, sowie die Tschechen. Dr. Mataja trat einst für

Los von Rom ein; nun ist er schwarz geworden. Es ist dies derselbe Dr. Mataja, welcher bei den letzten Reichsratswahlen im Leitmeritz-Bezirk Wahlkreise gegen Malik kandidierte und durchfiel. Durch die Ermordung Schuhmeiers kam er nun doch zu einem heißersehnten Abgeordnetenmandat.

Eigenberichte.

Gattenmord in Ursfeld.

Die Tat des Eifersüchtigen.

Ursfeld, 15. Oktober.

Der Stechblechhändler Josef Tinnacher hatte schon seit längerer Zeit gegen seine Gattin Julie Verdacht gehabt, daß sie mit dem Müllergehilfen Johann Schmidt in Wuggau ein Liebesverhältnis unterhalte. Es hatten sich deshalb bei den Ehegatten eingemalte äußerst peinliche Szenen abgespielt, weil die Julie Tinnacher aus ihrer Zuneigung zu Schmidt auch gar kein Hehl machte. Diese unheimlichen Verhältnisse im Hause Tinnacher verursachten stets Jank und Streik. Auch das Landesgericht Graz hatte sich bereits einmal mit den Folgen dieser Streitigkeiten zu beschäftigen. Am 9. Juni 1913 gegen 1 Uhr morgens war der Müllergehilfe Johann Schmidt auf dem Heimwege aus einem Gasthause. Er mußte auch bei dem Gasthause des Josef Tinnacher in Wuggau vorüber; dabei klopfte er ans Fenster des Gasthauses, in dem das Ehepaar schlief, und rief in das Zimmer hinein, die Julie Tinnacher möge öffnen. Josef Tinnacher geriet darob begreiflicherweise in Zorn und ging zur Haustür. Dort kam es zwischen ihm und Schmidt zu einer Auseinandersetzung, im Verlaufe derer Schmidt dem Tinnacher mit einem Messer einen Stich in die linke Hand versetzte. Dieser Stich hatte eine schwere Verletzung zur Folge. Dem Tinnacher wurden einige Sehnen am linken Armgelenke durchtrennt. Tinnacher ergriff hierauf ein langes, scharfgeschliffenes Küchenmesser und stieß es dem Schmidt in den Rücken, was eine schwere Verletzung zur Folge hatte. Schmidt erklärte in der Voruntersuchung, daß er damals stark betrunken war, er wisse nicht, daß er am Fenster geklopft und die Frau Tinnacher gerufen habe. Er habe auch niemanden gestochen, da er nicht einmal im Besitze eines Messers war. Tinnacher dagegen war geständig, behauptet aber, daß er aus Notwehr zum Messer greifen mußte. Die Hauptverhandlung über diesen Fall hat noch nicht stattgefunden. Mittlerweile scheinen sich die Verhältnisse im Hause Tinnacher zugespitzt zu haben. Am Dienstag abends war Josef Tinnacher im Keller seines Hauses beschäftigt und auch seine Frau war zugegen. Dabei kam es wieder zu Auseinandersetzungen der beiden Gatten, die damit begannen, daß Tinnacher gegen seine Frau schwere Vorwürfe erhob, daß sie am Nachmittag wieder mit Schmidt eine Zusammenkunft hatte. Der Mann kam schließlich in solche Erregung, der Folgen dieser traurigen Zustände, daß er zu seinem Revolver griff und die Frau mit einem gutgezielten Schusse mitten in das Herz zu Boden streckte. Der Tod trat sofort ein.

der eintretenden Dämmerung sichtbar war, eine hochragende, nackte Felsklippe, deren steile, an manchen Stellen fast senkrecht abfallenden, steinigen Wände nur spärlich bewachsen waren, und welche aus dem Walde wie eine Insel aus dem Meere herausragte.

Im mattvioletten Lichte der bereits untergegangenen Sonne lag der obere Rand des Felsplateaus über uns, und ein unbestimmtes Etwas ragte von demselben gleich Riesenfingern in die Höhe. Keuchend stiegen wir empor, jetzt erhob ich wieder den Kopf — und namenloses Grauen lähmte meine Glieder. Da seitwärts waren jene Riesenfinger nun allzudeutlich erkennbar: längs der einen Seite des erstiegenen Plateaus waren mehrere Duzend Pfähle von etwa zwei Meter Höhe in kurzem Abstände voneinander in den Boden gerammt, und an denselben — ja, es war keine Täuschung, das waren menschliche Köpfe, wenn die blutigen Klumpen auch nicht ohneweiters erkennbar waren; die Ohren und die Nase abgeschliffen, die Augen herausgestochen. So zugerichtet, knapp unter dem Kinn vom Rumpfe getrennt, waren sie auf die Pfähle gespießt worden. Also war diese grausame Sitte kein Märchen. Wozu ich gefangen worden war, darüber brauchte ich mir nicht mehr den Kopf zu zerbrechen, wie auf dem Herwege — dort war die Antwort auf diese banale Frage. War dies das Los der im Kriege Gefallenen? Oder wurden die Gefangenen schon lebend so verflümmelt und darauf erst getötet?

— Doch zu solchen Überlegungen blieb nicht viel Zeit. Wir waren an den traurigen Opfern barbarischer Grausamkeit vorbeigeilert und wurden mit wildem Geschrei von anderen empfangen, welche in den malerischsten Trachten uns entgegenliefen. Wilde Blicke richteten sich auf mich und höhnisches wurde auf die Pfähle hingewiesen, die in wachsender Dämmerung im Hintergrunde wie Gespenster aussahen. Lagerfeuer wurden angezündet, ich wurde nochmals gründlich durchsucht und aller Effekten, die ich bei mir hatte, beraubt; jetzt wurden mir die Fesseln gelöst — — —

Was in mir vorging, versuche ich gar nicht zu schildern. Ich war nur von dem einen Gedanken erfüllt: mich meinem Schicksal auf irgend eine Weise zu entziehen, sei es auch durch einen raschen freiwilligen Tod. Doch hatte ich, gefesselt, wie ich zuerst war, und stets von meinen Feinden umgeben, nicht die Möglichkeit dazu. Den Gedanken an eine Flucht hatte ich schon längst aufgegeben. Aber auch zu einem Selbstmorde mußte ich Zeit zu gewinnen suchen, und so begann ich eine wahnwitzige Idee, die mir plötzlich gekommen war, ins Werk zu setzen. Als ich mich entfesselt fühlte, riß ich mir die Kappe vom Kopfe, warf sie zu Boden, trat mit beiden Füßen darauf, und schrie meinen verblüfften Widerstehern, die eben drohend die Hände erhoben hatten, zu: „Jaz sem vas!“ und anderes halb bosnisch und halb kroatisch, soweit ich die Brocken auf dem Feldzuge bis dahin mir angeeignet hatte, womit ich ihnen erklären

wollte, daß ich in ihr Lager übergehe, daß ich ihnen wertvolle Geheimnisse mitteilen und mit ihnen kämpfen wollte. Und wenn ich damit auch nur Zeit gewinnen wollte, so gelang mir dies vollkommen. Anfangs mißtrauisch und mit ungläubigen Gesichtern gaben sie mir dann zu verstehen, daß sie darüber Kriegsrat halten wollten. Inzwischen mußte ich den Uniformrock mit einer schmutzigen braunen Jacke vertauschen und durfte ungefesselt auf und ab gehen. Ich sah mich um — vor mir das Lagerfeuer, dessen Lohe hoch zum Himmel schlug und die umstehenden mageren Gesichter mit den hervorstehenden Backenknochen und den wilden Augen scharf beleuchtete; rechts und links bewaffnete Türken, die jede Bewegung von mir mißtrauisch verfolgten; hinter mir, vielleicht zehn Schritte entfernt, gähnte der Abgrund. Während jene am Feuer eifrig verhandelten, wollte ich meinen verzweifeltsten Entschluß vollends zu Ende führen. Ich versuchte zunächst durch gleichgültiges Gebaren meine Wachen zu täuschen — machte dann plötzlich einige Sprünge gegen den Abgrund — die Türken mit wildem Geschrei nach — und sprang in die Tiefe. Fassen hatte mich keiner mehr können, ich war zu rasch gewesen. Während mein Bewußtsein schwand, hörte ich noch, wie sie mir etliche Schüsse nachfeuerten, deren Knall sich mit dem Geräusche rollender Steine vermischte — —

Hier machte der Erzähler eine Pause und blickte unverwandt nach der leise zischenden Gasflamme hinauf, während am Tische vollkommene

Rohitsch-Sauerbrunn, 14. Oktober. (Der Kurortbesuch.) Die Landeskuranstalt Rohitsch-Sauerbrunn wies in der abgelaufenen Kurzeit 1913 einen Besuch von 3237 Partelen mit 4837 Personen auf. Von diesen waren unter anderen 411 aus Wien, 1209 aus Steiermark, 2140 aus Ungarn, 567 aus Kroatien, 103 aus Bosnien, 19 aus Deutschland, 9 aus Italien, 2 aus Rußland, 4 aus Ägypten, 18 aus Serbien und zwei aus Amerika.

Rohitsch-Sauerbrunn, 14. Oktober (Ubersahren.) Der in Laschendorf wohnende Reuschlersohn Vinzenz Hajnschel fuhr am 9. Oktober mit seinem Fahrrad durch Sauerbrunn. Dabei überfuhr er die Reuschlerin Josefa Hernaus aus Regaun, wodurch dieselbe mehrfache schwere Rißquetschwunden davontrug. Auch wurden ihr die Ober- und Unterlippe zerrissen und sämtliche Zähne eingeschlagen. Gegen den unvorsichtigen Radfahrer, der die Greisin hilflos liegen ließ, wurde die Anzeigstellung.

Gilli, 14. Oktober. (Vom Zuge gestürzt.) Am 13. Oktober wollte eine Dame auf den bereits im Fahren begriffenen Personenzug aufspringen, stürzte jedoch kopfüber auf das Geleise. Die Verunglückte, die sich durch den Sturz mehrfache Verletzungen zuzog, ist die in Gilli wohnhafte Josefine Plentcar.

Gilli, 14. Oktober. (Ertrunkene.) Mehrere Schulknaben aus Sava, unter denen sich auch der zehnjährige August Loncar befand, badeten im Sannfluß. Loncar wagte sich zu weit in den reißenden Fluß und verschwand in den Wellen; der ertrunkene Knabe wurde am folgenden Tage etwa 200 Schritte flußabwärts auf einer Sandbank als Leiche gefunden.

Bad Neuhaus bei Gilli, 14. Oktober. (Aus der verfloßenen Kurzeit.) In der mit Ende September abgelaufenen Kurzeit beherbergte Bad Neuhaus insgesamt 649 Partelen mit 1086 Personen. Von diesen letzteren hielten sich 350 bis zu fünf, 736 über fünf Tage auf. Davon waren 337 Männer, 606 Frauen, 60 Knaben, 72 Mädchen und 11 weibliche Bedienstete. Den Großteil stellten Steiermark mit 679 Personen, Kärnten war mit 28 Personen vertreten, aus dem Auslande (außerhalb der österreichisch-ungarischen Monarchie) stammten 28 Kurgäste.

Friedau, 13. Oktober. (Die Bezirksvertretungswahlen.) In der vergangenen Woche fanden die Bezirksvertretungswahlen statt; bei diesen siegten in der Gruppe des Großgrundbesitzes und in jener der Landgemeinden die klerikalen Slowenen über die liberalen. Die Führer der letzteren betrachteten sich bereits als die Herren des Bezirkes und taten sich in der alten Bezirksvertretung durch ihr aufgeblasenes und brutales Wesen hervor. Bezeichnend für den Charakter der windischliberalen Führer ist der Umstand, daß sie anlässlich der Friedauer Gemeindevahlen den Klerikalen nachliefen und sie um Hilfe gegen die Deutschen anflehten. Eine

Woche später aber schrieben sie de- und wehmütige Briefe den Deutschen, um deren Stimmen in den Bezirksvertretungswahlen gegen die klerikalen Slowenen zu ergattern. Dieses widerliche Treiben der windischliberalen Häuptlinge wurde nun dadurch gebührend belohnt, daß sie von ihren eigenen Volksgenossen den wohlverdienten Fußtritt erhielten.

Mured, 13. Oktober. (Maubanfall.) Josefine Schantl aus Straß wurde am 9. Oktober abends auf dem Wege Straß-Spielfeld nächst der Bahnüberführung Spielfeld-Luttenberg vom 31jährigen Bergarbeiter Michael Kranzelbinder aus Bittersdorf, Bezirk Radlkersburg, überfallen und nach verfruchteter Vergewaltigung der Handtasche samt Geldinhalt beraubt. Der Räuber wurde in der gleichen Nacht um halb 11 Uhr vom Wachmann Josef Glaninger in Mured beim Ortselngange nach zweihündigem Vorpakhalten verhaftet und dem Bezirksgerichte eingeliefert.

Ranna, S., 13. Oktober. (Bürgermeister- und Gemeinderatswahl.) Herr Hans Schindleritsch wurde am 11. Oktober zum Bürgermeister der Stadt Ranna und Herr August Jaleschitz zu dessen Stellvertreter einstimmig gewählt. In den Gemeinderat wurden berufen die Herren Dr. Hans Janelch, Johann Zechner und Franz Druschkowitz. Dem neuen Bürgermeister steht ein reiches Arbeitsfeld offen, denn die Wasserleitung, die Kanalisation, die elektrische Beleuchtung und wichtige Personalangelegenheiten harren ihrer Erledigung.

Marburger Nachrichten.

Vom Finanzdienste. Übersetzt wurden die Steueroberverwalter Jakob Dborzil von Neumarkt nach Mured und Johann Mtrner von Mured nach Frohnleiten.

Zum Austritte Wastians aus dem Nationalverbande schreibt die Wochenschrift „Deutsch-Osterrreich“ im Heft 42 folgendes: „Der Deutsche Nationalverband ist die einheitliche parlamentarische Vertretung des nationalen und freiheitlichen Deutschtums in Österreich. Es hat viel Arbeit und mancherlei bittere Erfahrung gelostet, bis wir soweit gekommen sind; und wenn man diesen Weg bedenkt, dann wird man die gewonnene Einigkeit nicht auf allzu harte Proben stellen dürfen und mehr Wert darauf legen, daß man beisammen bleibe, als daß jeder ganz genau nach dem Reglement eines Parteifeldwebels exerziere. Dem Vorsitzenden des Nationalverbandes läme aber in erster Linie die Aufgabe zu, bestehende Unstimmigkeiten auszugleichen und die Leute bei der Fahne zu halten, wie dies der verstorbene Baron Eblart so gut verstanden hat. Der Herr Abg. Groß ist anscheinend nicht dieser Meinung. Hält da der Abgeordnete Wastian in Marburg eine Rede, in der — wohl mit als Echo der Stimmung der Wählerschaft — auch starke Kritik am Nationalverbande unterläuft. Ob diese Kritik berechtigt war, kann ja dahingestellt blei-

ben. Daß ein einzelner Abgeordneter diese Kritik zu üben berechtigt ist — auch außerhalb der Beratungsstube des Verbandes — steht aber doch außer Zweifel. Und er dient schließlich damit auch der Einigkeit, wenn er seinen Wählern sagt: „Ich bin auch mit vielem nicht einverstanden, was der Verband macht, aber wichtiger als meine Wünsche ist es doch, daß der Verband besteht und daß wir beisammen bleiben. Also findet euch darein, daß ich nach besten Kräften unsere gemeinsamen Anschauungen im Verbande verrete und sie dort durchzusetzen suche.“ Damit konnte der Zwischenfall der Marburger Wählerversammlung erledigt sein, wenn Herr Dr. Groß sich nicht veranlaßt gesehen hätte, den Abgeordneten Wastian in einem aus diesem Anlaß geschriebenen Brief anzugroßen, worauf der Abg. Wastian sehr begreiflicherweise nicht anders antworten konnte, wie mit seinem Austritte aus dem Deutschen Nationalverband. Mehr wie je hätten wir heute ein einiges Vorgehen der deutschen Abgeordneten nötig und durch die Umstände selbst stellen sich dem recht erhebliche Schwierigkeiten entgegen. Nun fördert auch noch der Vorsitzende des Nationalverbandes selbst auf recht merkwürdige Art die Einigkeit. Es wäre wirklich höchste Zeit, daß der Nationalverband sich einen Führer zum Vorsitzenden wählte, der eine etwas klarere Vorstellung von den Aufgaben seiner Stellung hat.“ Was übrigens das „einige Vorgehen“ des Nationalverbandes betrifft, so äußerte sich diese Einigkeit immer nur im vereinten Nachgeben vor der Regierung, im vereinten Preisgeben der Volkinteressen zugunsten der Regierungsforderungen. Für eine solche „Einigkeit“, die wie in wirtschaftlicher so auch in nationaler Hinsicht das Bild der jammervollsten Trostlosigkeit gewährt, danken wir recht sehr... Da ist es uns doch tausendmal lieber, wenn allmählich Kräfte frei werden, die bisher durch die Klubsesseln gebunden waren!

Der deutsche Bergverein Marburger Hütte wendet seine Aufmerksamkeit auch dem touristischen Vortragswesen zu, um die Schönheiten unserer Alpen den weitesten Kreisen zu vermitteln und dem Touristenport neue Freunde zuzuführen. Seinen Bemühungen gelang es, wie wir bereits mitteilten, den Wanderredner Georg Müller — den bekannten Altmelster auf dem Gebiete des Projektionsvortragswesens — für den 24. Oktober, und zwar für einen Vortrag über Etrol und die Südtiroler Dolomiten zu gewinnen. Den Vorträgen Müllers dürfen wir immer mit hochgepannten Erwartungen entgegensehen; wir wissen, daß kein anderes Unternehmen in Österreich und Deutschland über ein so vollendetes Projektionsvortragsmaterial verfügt, wie es Müller besitzt und die Urteile über die erst kürzlich abgehaltene Premiere dieses Lichtbildervortrages beweisen neuerdings, daß Müller uns hier wieder ein monumentales Vortragswerk geschaffen hat, dessen Illustration noch das Schönste ist, was im Projektionswesen je gesehen wurde. — Vormerkungen auf Karten werden schon jetzt in S. Höfers Musikalienhandlung entgegengenommen.

Ruhe herrschte. Die Erinnerung an jene Einzelheiten hatte ihn für einige Augenblicke übermannt. Doch jetzt fuhr er fort:

„Nach menschlicher Berechnung hätte ich an jenen Felsen zerbrechen müssen. Aber die menschliche Berechnung trifft eben nicht immer zu. Doch hören Sie weiter. Nachdem ich vielleicht stundenlang in Ohnmacht gelegen hatte, kam ich langsam wieder zu Bewußtsein. Ich versuchte mich zu bewegen — wie im Traume hörte ich ein Geräusch von knackenden Zweigen — und fiel von beträchtlicher Höhe auf die Erde herab. Diese Erschütterung brachte mich vollends zu Bewußtsein, und ich mußte zunächst eine Zeit krampfhaft darüber nachdenken, wo ich eigentlich war, bis mir langsam die Ereignisse des Abends ins Gedächtnis kamen. Rings um mich war es stockfinster, es mußte mitten in der Nacht sein. Sobald ich konnte, erhob ich mich und tastete mich über moosigen Grund, zwischen dichtem Gestrüpp und Schlinggewächs und uralten Baumriesen vorwärts. Daß ich mit dem Leben davon gekommen sei, das schien mir fast unfassbar. Die Felswand, über die ich herabgesprungen war, war offenbar überhängend, so daß ich senkrecht auf einen mächtigen Baum und bei der ersten Beweugung von diesem herab auf den üppig bewachsenen Waldboden fiel. So rasch es meine schmerzenden Glieder erlaubten, drang ich vorwärts, denn wenn der Tag anbrach, mußte ich den Felsen weit hinter mir haben, wenn ich nicht Gefahr laufen wollte, von neuem aufgefangan zu werden.

Anfangs fiel der Grund steil ab, später wurde er ebener. Unter unsäglichen Anstrengungen bangte ich so dem Tage entgegen. Das Dunkel wich endlich langsam und zu meinem Leidwesen bemerkte ich, daß sich der Wald stark lichtete — doch wollte ich die einmal eingeschlagene Richtung, die mich meiner ungefähren Schätzung nach zu unserem Lager bringen sollte, nicht aufgeben. So kam ich an ein Rinnsal von vielleicht einem Meter Tiefe, offenbar das Bett eines Wildbaches, welches aber jetzt trocken dalag. Beim Durchschreiten desselben strauchelte ich und wie ich so mit dem Ohre auf der Erde dalag, glaubte ich ein dumpfes Geräusch zu hören, das von unten zu kommen schien. Ich horchte genauer, es mußte von Pferdehufen herrühren und klang mit jedem Augenblicke näher. Ein Trupp Reiter näherte sich — Freund oder Feind — wer konnte es wissen? Einer plötzlichen Eingebung folgend, raffte ich soviel von dem dürren, herumliegenden Herbstlaub zusammen, als es in der Eile gelang, füllte damit das Rinnsal an einer Stelle ziemlich aus und kroch darunter hinein, meine Seele Gott empfehlend.

Es dauerte auch nicht lange, so konnte ich schon Stimmen vernehmen, es waren richtig Türken. Jeden Augenblick glaubte ich von den Hufritten zermalmt zu werden. Das Stimmengewirr verhallte und das Pferdegetrappel wurde schwächer; sie hatten in einiger Entfernung von mir den Graben überseht und waren weiter geeilt. Ich wollte mich schon erheben, als ich abermals jenes fatale Geräusch zu vernehmen glaubte.kehrten jene zurück, weil sie

Verdacht geschöpft hatten? Doch nein, die Pferdehufe stampften aus derselben Richtung her, aus welcher der erste Trupp gekommen war. Eine, zwei, lange Minuten lauschte ich und — o freudiger Schreck! — deutsche Laute schlugen an mein Ohr! Ich sprang auf; vielleicht zehn Schritte von mir entfernt setzte ein Trupp österreichischer Kavallerie über den Graben. Man bemerkte mich — Waffen wurden drohend erhoben — doch schon schrie und winkte ich ihnen zu. Ich war gerettet! Jene setzten zwar mit beschleunigter Hast ihren Ritt fort, denn sie waren auf der Verfolgung des türkischen Trupps begriffen, doch hatte ich die Richtung nach dem nächsten österreichischen Lager, welches näher war, als ich gehofft hatte, erfahren und setzte beruhigt meinen Weg fort.

Wie ich ins Lager kam, wie ich später — wohl infolge der Strapazen jener grauenvollen Nacht — von einer türkischen Fieberkrankheit ergriffen wurde und in fortwährendem Kampfe mit derselben doch noch den Erlump des Einzuges in Sarajevo miterlebte, dieser echt orientalischen Stadt, welche in der nächsten Nähe ebenso nüchtern ist, als sie von den sie umgebenden Höhen aus märchenhaft aussieht, das will ich nicht im einzelnen erzählen. War doch der Eindruck jener Schreckensnacht ein so mächtiger, daß er meine Gesundheit auf längere Zeit erschütterte und die nachfolgenden Ereignisse umso dunkler, gleichgiltiger und traumhafter erscheinen ließ.

Dr. Markus M tchl.

Der Marburger Männergesangsverein hat seine volle Tätigkeit wieder aufgenommen. Die Proben für den Herbstliederabend sind bereits im vollen Gange und auch der Vergnügungsausflug arbeitet mit voller Lust und frischer Kraft, um den nächsten Narrenabend am 1. Februar 1914 glanzvoll zu gestalten. Auch zu künstlerischer Betätigung wird der Verein im kommenden Jahre Gelegenheit genug finden, gedenkt er doch im nächsten Frühjahr wieder einmal ein großes Konzert aufzuführen. Wünschenswert wäre es, wenn alle fangestundigen und stimmbegabten Herren der Stadt dem Vereine als Mitglieder beitreten würden. Anmeldungen werden in jeder Probe (Dienstag und Freitag um 8 Uhr abends) entgegengenommen. Allen Freunden deutschen Männergesanges stehen im kommenden Jahre frohe Lieberfeste bevor. Ein Gesangsverein aus dem Deutschen Reich, an dessen Spitze der Obmann des großen Deutschen Sängerbundes, Herr Reichsratsabgeordneter Dr. List, steht, hat unserem Männergesangsverein einen Besuch in Aussicht gestellt. Auch der Grozer Männergesangsverein dürfte einer Einladung aus Marburg Folge leisten und hier zu einem völkischen Zwecke ein Konzert geben. Sollte auch noch ein untersteirisches Bundesstingen die Sänger aus dem Unterlande nach Marburg führen, so stünde die alte Draustadt im kommenden Jahre tatsächlich im Zeichen des Liedes. In den nächsten Tagen werden die Jahreskarten für die unterstützenden Mitglieder des Vereines ausgegeben. Die Vereinsleitung bittet alle Freunde des Vereines, die Jahreskarte auch heuer wieder annehmen und dem Vereine auch fernestlich ihre wertvollen Sympathien bewahren zu wollen. Die Jahreskarte berechtigt zum freien Eintritt bei allen jugungsmäßigen Aufführungen des Vereines und kostet für eine Person vier Kronen, für jedes weitere Familienmitglied zwei Kronen. Möge der stadtbekanntere Vereinsdiener nirgends verschlossene Herzen und Türen finden, damit unserem ältesten deutschen Vereine die Mittel geboten werden zu machtvoller Entfaltung und Pflege deutscher Kunst.

Todesfall. Am 15. Oktober starb im Hause Schillerstraße 14 der Beamte der Steiermärkischen Sparrasse Herr Adolf v. Donati im 58. Lebensjahre. Er wird Freitag um 4 Uhr vom Sterbehause aus zur letzten Ruhe gebracht.

Delegiertentag der Gastgewerbe-Angestellten. In den Tagen vom 21. bis 23. Oktober 1913 findet am Semmering im dortigen Sitzungssaal der Gemeindevertretung der 12. Delegiertentag des Bundes österreichischer Gastgewerbe-Angestellter statt.

Herbstwettspiel. Am Sonntag den 18. Oktober wird der Deutsche Sportklub Marburg sein letztes Herbstwettspiel und zwar gegen die Grozer Sportvereinsung auf seinem Sportplatz im Volksgarten austragen. Da dieses das letzte heutige Wettspiel sein wird und der Sportklub dafür seine ganze Kraft aufwenden wird, verspricht es einen sehr spannenden und interessanten Verlauf zu nehmen.

Marburger Turnverein. Samstag den 18. Oktober findet eine Festkneipe bei Götz, Wagnerstraße, statt. Dr. Nowotny wird die Festrede halten; es werden die Turner gebeten, Punkt 9 Uhr nach dem Turnen zu erscheinen.

Von der Freiwilligen Rettungsteilung. Der bereits begonnene Kurs über „Erste Hilfeleistung bei Unglücksfällen“ wird von nun an anstatt jeden Montag und Donnerstag, jeden Montag und Freitag in der Woche stattfinden.

Deutschvölkischer Turnverein „Jahn“ Marburg. Wie alljährlich, so veranstaltet auch heuer der Verein zum Todestage des Turnvaters Jahn eine Feier, und zwar findet am Freitag den 17. Oktober ein Turnen aller Abteilungen ab acht Uhr abends in der Gymnastikturnhalle statt, worauf Turnwart Dableu eine kurze Ansprache halten wird. Die Fortsetzung dieser Feier findet dann im Saale der Pilsner Bierquelle (Nagelstraße) statt. Der Verein ladet hiemit alle Freunde und Gesinnungsgenossen höflichst ein. Sonntag den 19. Oktober findet ein Gepäckmarsch mit vollkommener militärischer Ausrüstung und verbunden mit einem Kampf um den Stab statt. Die Annahme ist so, daß die schwarze Partei von Mahrenberg Drau abwärts, während die weiße von St. Lorenzen (Bahnhof) Drau aufwärts marschiert, so daß in der Nähe von St. Oswald der Zusammenstoß stattfinden wird. Die ersteren fahren um 6 Uhr früh von Marburg ab und um auch jenen, die nur über den freien Nachmittag verfügen, die Teilnahme zu ermöglichen, fährt die zweite Partie erst um drei Viertel 2 Uhr

von hier ab. Der Verein stellt an alle Mitglieder das Ersuchen, sich zu beteiligen und bestimmt am Freitag in der Turnhalle zu erscheinen, wo die näheren Weisungen ausgegeben werden.

Erster Marburger Ramschklub. Heute abends findet anlässlich des Scheidens unseres Ramschkollegen Herrn Franz Weber eine Abschiedsfeier statt, wozu wir alle Ramschler herzlichst einladen. Ort: Klubhelm Café Rathaus. Eingeführte Gäste willkommen. Obmann Herr Andreas Halbwidl wird eine photographische Blitzlicht-Aufnahme machen.

Viehhaltungskurs. An der Landes-Ost- und Weinbauschule in Marburg wird in der Zeit vom 17. bis 22. November 1913 ein Viehhaltungskurs abgehalten werden. Die näheren Bedingungen sind im Ankündigungstext der heutigen Nummer enthalten.

Theaternachricht. Heute wird das historische Schauspiel „Die Jarka“, das bei seiner ersten Aufführung auf unserer Bühne einen starken Erfolg erzielte, zum ersten Male wiederholt; zu dieser Vorstellung haben Blockarten Gültigkeit. Samstag wird die lustige lecke Operettenposse „Der Strohwitwer“ zum ersten Male aufgeführt. Herr Direktor Gustav Siege wird in einer Detektiv-Stubenmädchen Rolle als Verwandlungskünstler auftreten, die Titelrolle spielt der jugendliche Gesangs-Komiker Arnold Juhn. Die übrigen Hauptrollen liegen in Händen der Herren Willberger, Grünwald und Kaiser. Die Damen Rant, Breusch, Elm und Swoboda sind ebenfalls hervorragend beschäftigt. Direktor Gustav Siege leitet den hiesigen, Kapellmeister Adolf Siege den musikalischen Teil der lebenswürdigen Posse. Sonntag halb 8 Uhr abends wird „Der Strohwitwer“ wiederholt. Sonntag Nachmittag wird das historische Schauspiel „Die Jarka“ als zweite Nachmittagsvorstellung zu ermäßigten Preisen aufgeführt. In Vorbereitung ist der lustige Militärschwank „Die dritte Eskadron“. Direktor Adolf Siege wird die Hauptrolle in diesem Werke spielen.

Der Landesschulrat hat u. a. ernannt: den definitiven Lehrer in Prevorje Johann Jordan zum Lehrer und Schulleiter in Wierstein, den provisorischen Lehrer in Sauritsch Hermann Kriz zum definitiven Lehrer, den prov. Lehrer in Windischgraz (Stadt) Siegfried Reß zum definitiven Lehrer, den prov. Lehrer in Pettau Paul Kramberger zum definitiven Lehrer, die prov. Lehrerin in Sankt Nikolai ob. Draßling Theresia Mitteregger zur def. Lehrerin in Habersdorf, den prov. Lehrer in Oberhaag Rudolf Koblhauser zum def. Lehrer und den def. Lehrer in Hellgenkreuz a. Waasen Christian Petritsch zum Lehrer in Wildon, die def. Lehrerin in Lehen Amalia Drehel nach St. Georgen W. B.

Haupttrapport der Reserveoffiziere. Der diesjährige Haupttrapport der Reserveoffiziere findet am 4. November, jener für Fähnriche, Kadetten und Kadettaspiranten am 6. November beim Ergänzungsbezirkskommando in Marburg (Draufaserne) mit dem Beginn um 9 Uhr vormittags statt. Der Nachtrapport findet für Reserveoffiziere am 14. November, für Fähnriche, Kadetten und Kadettaspiranten am 17. November am gleichen Orte und zur selben Stunde statt. Die Reserveoffiziere erscheinen in Winterparade, die Fähnriche, Kadetten und Kadettaspiranten in Zivil. Mitzunehmen sind das Ernennungsdekret, die Widmungskarte und der Personalausweis mit den amtlich bestätigten Rubriken 8 und 9.

Turnverein „Körner“ in Brunnendorf. Wie im Vorjahre veranstaltet auch heuer der Turnverein Körner eine Tanzschule, die vom Turnbruder Anton Kistof geleitet wird. Der Tanzunterricht wurde am letzten Sonntag eröffnet. Der Zuspruch war ein massenhafter. Von nun an finden jeden Sonntag um 7 Uhr und jeden Mittwoch um 8 Uhr abends die Tanzübungen statt. Der Unterricht wird wie im Vorjahre in der Turnhalle abgehalten. Einschreibungen werden noch immer vorgenommen.

Anekdoten vom Marburger Hauptplatz. Wer kennt sie nicht alle, diese ständigen Figuren des Marktes, welche sich durch die Spalten aller Zeitblätter ziehen! Der übervorteilende Händler; der naive, sechzehnjährige Bäckfisch, der Gänse kaufen will und von der Bäuerin dafür als Gänselein behandelt wird; oder der Milch- oder Rahmverkäufer, aus dessen anscheinend appetitlichen Gefäßen der strenge Mann des Gesetzes die unglaublichsten Dinge hervorzieht. Sie alle und noch viele andere vereinigen sich zu dem schrill klingenden Akkord: „Du arme, gesoppte, betrogene Stadtbewohnerung...“

Doch die Zeiten ändern sich. Und mit ihnen die Menschen. Ging da unlängst jemand Kreuz und quer über unseren Hauptplatz: Stublen machen. Wollte wohl in seiner Langeweile das eine oder das andere jener Witzblattmarktbilder miterleben. Und er schlen Glück damit zu haben. Es rauscht etwas heran: eine unheimlich vornehme Dame, zwar schon älter, aber dafür brillantgeschmückter. Zwei Schritte hinten das Dienstmädchen — tolet, wie alles dieser Gattung. . . Teilnahmslos schauen die Augen der Dame auf das „Pod“ ringsherum. Plötzlich aber leuchten sie auf. Ein Rud, man steht. „Wieviel kosten die Birnen da?“ — „Zwei Stück fünf Kreuzer“, der feilbietende Bauer. Die Dame schenkt einverstanden. Nimmt zehn Stück und zahlt — zwanzig Kreuzer. Der Bauer schaut dumm, sein emsiges Ehegespons aber, beweglich wie alle Weibspersonen, schreit: „Nimm's dera weg“, und auf die 40 Heller deutend: „Gib's thra z'rud!“ Da bricht aus den Augen der Dame ein Blick von ungläublicher Arroganz, ihre Stimme ist einziger Hochmut, indem sie sich ereifert: „Wer ist Ihre, dera'...!“ Oh, ich bin gewöhnt, anders angesprochen zu werden.“ Allgemeiner Beifall. Worüber wohl? So muß die Bäuerin zum Verlust auch noch den Spott einheimsen. Und der Neugierige denkt sich: Warum soll der Käufer nicht auch einmal einen Vorteil haben. Der Erfolg entscheidet. Und er war nicht lange weiter gegangen, da gab es schon wieder was zu sehen. Wieder ein Bauer mit Birnen, wieder eine elegante Dame. Die Gnädige nimmt drei Stück in die Hand, eins davon fällt in ihre Handtasche — wie kunstvoll — zwei gibt sie mit den Worten zurück: „Zu klein.“ Na, schön ist's gewiß nicht, aber wenns der Händler nicht steht. . . Schon die alten Spartaner belobten Diebe, die sich nicht erwischen ließen. Ein Auflauf verhindert weitere historische Gedankengänge. Eben kam ein Bauernweib. Matt vom langen Weg stellt sie ihr Körbchen auf die Erde und richtet mit der typischen Handbewegung ihr Kopftuch zurecht. Einen Moment nur, aber schon waren einige Einkäuferinnen über ihr Körbchen hergefallen. Im Nu waren die Eier weg. Und einige zahlten sogar! Langsam, wie gestesabwesend zählte das Weib: 44 Heller für 14 Eier! Sind das billige Zeiten. . . „Mein Gott, diese Lebensmittelteuerung demoralisiert halt die Leute“, meinte einer der Umstehenden! Daß der arme Bauer nicht der Schuldtragende ist, wer denkt daran? Dem Spaziergänger aber wirbelte der Kopf. So was hielt er, schon aus einfachen Rücksichten auf den Anstand, bei den Städtern für ausgeschlossen. So benommen war ihm von dieser Augenweide der Kopf, daß er für diesen Tag weiterhin ganz vergaß, Ausschau zu halten nach jenen Händlern, die den armen Käufer über die Schnur hauen. . .

Marburger Bioskoptheater beim Hotel Stadt Wien. Das gegenwärtige Programm, welches nur bis Freitag zu sehen ist und durchgehend aus Schlagernummern besteht, wurde gestern bei der Erstaufführung mit großem Beifall aufgenommen. Besonders hervorzuheben sind die zwei Dramen „Jozas Tochter“ und „Jims Rechtfertigung“, sowie das zweiaktige Lustspiel „Taubstummenlegat“. Samstag gelangt wieder ein vollständig neues, hochinteressantes Programm zu Vorführung. Freitag den 17. Oktober Musikbegleitung der Bilder von dem beliebtesten Marburger Schrammel-Salonterzett bei gewöhnlichen Preisen. Vorstellungen täglich um 8 Uhr abends. Am 24. Oktober erscheint zum ersten Mal das größte Kunstwerk der Gegenwart „Die letzten Tage von Pompeji“ auf der Lichtbühne.

Die Hausbe siber gegen die geplante Wertzuwachssteuer. Außer der Erhöhung der Biersteuer zur Erfüllung der Lehrerforderungen wollen die maßgebenden Kreise des Landtages, entsprechend den Vereinbarungen mit dem Slovenskklub, auch eine steuerliche Wertzuwachssteuer einführen. In dieser Angelegenheit veröffentlicht der Antitelfelder Hausbesitzerverein folgende Erklärung: Wenngleich die Arbeitsfreudigkeit der gegenwärtigen steirischen Landtagsperiode außerordentlich zu begrüßen ist, müssen wir zur beabsichtigten Gesetzgebung der Wertzuwachssteuer ob der überstürzten Behandlung dieser Gesetzvorlage energisch protestieren, nachdem, wie aus den Tagesblättern bekannt geworden ist, die Vorlage in einigen Tagen dem Hause zur Annahme vorgelegt werden soll. Zur Sache selbst muß gesagt werden: Muß es denn immer wieder nur der Realbesitz sein, der trotz der nahezu unerschwinglichen Belastung in Form von allen möglichen Abgaben, selten es nun staatliche, landchaftliche oder

Gemeindegeldleistungen und Hypothekarlasten u. dgl., herangezogen werden muß, gibt es denn nicht auch andere Objekte, die viel eher eine Mehrbelastung ertragen, Werte, die oft über Nacht ganz horrenden Preissteigerungen und somit Gewinne für deren Besitzer beinhalten? Die beabsichtigte Wertzuwachssteuer kommt ihrer Form nach geradezu einer Doppelbesteuerung, gleich, nachdem ja ohnedies der Staat vom erhaltenen Werte bei Realisierung von Immobilienbesitz sich vier Prozent nimmt. Aber ganz gegen die Absichten der vor kurzem geschaffenen Wohnungsfürsorgegesetzgebung müßte die angekündigte Wertzuwachssteuer auf Grund und Boden wirken, da diese Neu- und Mehrbelastung selbstredend eine empfindliche Verteuerung der Baustellen, und diese wieder eine naturgemäße Erhöhung der Mieten zur Folge haben müßte. Überdies stünde der Ertrag kaum in einem günstigen Verhältnis zu den Durchführungskosten und der Realbesitz würde, wie aus dem Geiste der Vorlage zu ersehen ist, nur neuen Schikanen ausgesetzt. Der Hausbesitzerverein in Kittelfeld hat angesichts dieser drohenden Gefahr in seiner am 14. Oktober stattgehabten Sitzung beschlossen, im Einvernehmen mit dem Landesverbande der steiermärkischen Hausbesitzervereine gegen die Gesetzgebung der in Vorlage befindlichen einseitigen Wertzuwachssteuer entschiedene Stellung zu nehmen, und erwartet von den Herren Landtagsabgeordneten sowie von allen, den Realbesitz zu schützen berufenen Körperschaften die ausgiebigste Unterstützung.

Neue Landesauschussbeisitzerstellvertreter. Gestern wurden im Landtage gewählt als Landesauschussbeisitzerstellvertreter: Für Dr. v. Kaan Landtagsabg. F o e s t und für Dr. Verstobtschek Landeshauptmannstellvertreter Dr. Jantovic, ersterer von der ganzen Landesversammlung mit 60 Stimmen, letzterer von den Landgemeinden mit 27 Stimmen.

Herbstliedertafel des Arbeitergesangsvereines Frohsinn. Am nächsten Samstag abends findet in der Gambinushalle die Herbstliedertafel des Gesangsvereines Frohsinn statt; Leitung: Chormeister Herr G r ö g e r, Musik: Südbahnwerkstättenkapelle.

Apothekenübernahme. Wie uns mitgeteilt wird, hat Herr Magister Adolf Z e l d e s die Leitung der Rahmannschen (ehemals Taboratschen) Mohnrenapotheke am Hauptplatz übernommen. Herr Zeldes war seit Jahren in einer blühenden Apotheke tätig und erfreut sich als tüchtiger Fachmann des besten Rufes. Da außerdem auch eine vollständige Erneuerung der Vorräte vorgenommen und die Apotheke neu eingerichtet wurde, wird sie sich gewiß wieder bald den einstigen Ruf erwerben.

Das Ergebnis der Marburger Volkstombola. In der gestern abends in Nagholds Gastwirtschaft abgehaltenen Ausschussführung des humanitären und Geselligkeitsvereines „Unterländer“ wurde die Rohbilanz hinsichtlich der kürzlich am Hauptplatz abgehaltenen Volkstombola vorgelegt. Darnach beträgt der Reingewinn rund 700 K., ein Erträgnis, welches im Hinblick auf das schlechte Wetter und andere Umstände ein sehr erfreuliches ist. Es wurde beschlossen, diesmal dreißig Kinder bei der Weihnachtsfeier der Unterländer vollkommen zu bekleden; 200 K. werden als Fond zur Gründung einer Suppenanstalt angelegt.

Diebstahl eines Brillantringes durch einen Lehrling. Der 17 Jahre alte Hafnerlehrling Franz H a f n e r aus Marburg war gestern in der Wohnung eines Kaufmannes in der Herrngasse mit der Reinigung eines Ofens beschäftigt. Nachdem Hafner die Wohnung verlassen hatte, wurde die Entdeckung gemacht, daß mit ihm auch ein Brillantring im Werte von 600 Kronen und ein Patent-Fischmesser im Werte von 20 Kronen verschwunden war. Es wurde hiebei beim Sicherheitswachinspektorat die Anzeige erstattet. Einem Verhör unterzogen, leugnete Hafner, den Diebstahl verübt zu haben. Er hatte jedoch den gestohlenen Ring sofort verpfändet und das gestohlene Messer einem Kollegen geschenkt. Den Betrag von 40 K., welchen Hafner auf den Ring geliehen erhielt, vergebete er in der Nacht auf heute mit anderen Burschen in mehreren Gasthäusern. Den Pfandschein hatte er in einem Gasthause verkauft. Hafner wurde heute verhaftet und dem Kreisgerichte eingeliefert.

Wieder ein Fahrraddiebstahl. Dem in der Tegethoffstraße bei der Firma Riffmann beschäftigten Uhrmachergehilfen Jakob T i s k wurde gestern gegen 7 Uhr abends ein Fahrrad im Werte

von 100 Kronen, welches er vor dem Geschäfte stehen ließ, entwendet. Das Rad hat die Nr. 181.701, Firma „Johann Laure Wienz“, schwarzen Rahmenbau, rote Scheibe und gebrochene Rotschühler. Diesen Diebstahl hat ein 18 bis 20 Jahre alter, mittelgroßer, vermutlich dem Arbeiterstande angehörnder Mann, welcher mit Zwilchhose und Sportkappe bekleidet war, verübt.

Ernährungsfehler sollen vor allem Frauen in der Zeit der Niederkunft vermeiden. Sie nehmen deshalb mit Vorteil das nahrhafte und leicht verdauliche „Kufele“, das eine geregelte Verdauung bewirkt, allein oder in Verbindung mit Milch, Kakaó, Bouillon, mit Suppen oder Gemüsen gereicht, selbst dem vermögtesten Geschmacks Rechnung trägt und sich überdies im Gebrauch billig stellt.

Wie ausgewechselt ist Jeder, der früher ängstlich nach Entleerungen spähte und seit dem Gebrauche von Soglehners Hunyadi János Bitterwasser, das angenehm, prompt und sicher wirkt, auf die gewünschte Erleichterung rechnen kann. Mit dem Wohlbefinden des Körpers geht dann geistige Frische und Regsamkeit Hand in Hand. Kopfschmerz, Mißstimmung, gallige Zornesausbrüche, die schon so viel Unheil angerichtet haben, sind für immer beseitigt und vermieden. Die Härteleibigkeit soll und muß eben behandelt werden. Man denke daher im eigensten Interesse, wenn man Neigung zu habituellem Obstipation hat — und wer hat sie nicht in unserem Zeitalter der „sitzenden Lebensweise“? — an den Gebrauch des Hunyadi János Bitterwassers.

Schaubühne.

Das Beschwerebuch, Volkskomödie in drei Aufzügen von Karl Etlinger.

Karl Etlinger, das „Karlchen“ der Jugend, ist unter die Bühnenlichter gegangen und mit viel Glück. Wenn er auch bei einem Größeren, bei Anzengruber, eine ergiebige Anleihe gemacht hat, so bleibt doch noch soviel Eigenes über, daß wir ihn von Herzen beglückwünschen dürfen. Die Idee des Stückes ist ganz köstlich. Ein bayrischer Dorfpfarrer legt ein Beschwerebuch auf, in das jeder eintragen kann, was ihm besonders auf dem Herzen liegt und was er durch göttliche Gnade geändert wünscht. Insbesondere ist es das Verhältnis zum lieben Nächsten, das eine eingehende Darstellung erfährt und das ganze Dorf durcheinander bringt, so daß die gemüthlichen Trinksunden in wilde Schlächten ausarten. Jede Schlechtigkeit kommt ans Tageslicht und so auch die des „frommen“, schelmeiligen Bauern Gummer, der, ein zweiter Melneidbauer, den Schneider G i b b l e r um sein väterliches Erbe betrogen hat. Mit dem moralischen Zusammenbruch dieser Dorfgemeinschaft schließt das sehr wirkungsvolle Stück. Das Beschwerebuch, das neben soviel Unheil auch dieses letzte Gute gestiftet, wird wieder vernichtet.

Das Stück wurde von Herrn Direktor Stege selbst einstudiert und wir freuen uns, sagen zu dürfen, daß seit der Direktion Richter — Gäste wie die Erbs ausgekommen — noch kein Volksstück auf unserer Bühne so gut dargestellt wurde, wie Das Beschwerebuch. Wir können eine Reihe von Leistungen verzeichnen, die unsere volle Anerkennung verdienen. In allererster Linie müssen wir Herrn Artur H e y unsere Verbeugung machen. Seine Darstellung des Schneiders Gibbler war einfach vollendet und zeigte nicht den kleinsten Falen, an dem man einen Tadel hängen könnte. Herr K a l f e r war als Gummer, soweit es das Spiel anbelangt, ebenfalls sehr gut; nur beherrscht er die Mundart nicht und trug auch ein ganz unmögliches Kostüm. Wir möchten ihm raten, in den „Fliegenden“ Bauernfiguren Meister Oberlaenders nachzusehen, an denen könnte er Trachtenstudien machen. Einen in seiner Gemüthlichkeit vorzüglich erfassen Pfarrer Schmidt stellte Herr F o r d auf die Bühne und Herr Hans S t e l l a u gab einen trefflichen Antiquitätenhändler Sommer. Der Unterleitner (Waller), der Ruß (Voller), der Unterwirt (Zuhn), besonders auch der Hausknecht (Fischer) waren lauter gut getroffene Volkstypen. Von den Damen darf sich Fräulein S w o b o d a rühmen, in der Haushälterin Krejzenz einen sehr natürlichen Pfarrhofdrachen dargestellt zu haben. Fräulein G u s t I l m war gleichfalls im Spiel sehr gut und natürlich, wenn sie auch mitunter aus der Mundart fiel, was ihrem Partner Herrn G r ü n w a l d in seiner wortarmen Rolle des Franz allerdings nicht geschehen konnte. Aber es fehlte ihm dafür die überzeugende bäuerliche Einfalt. Im

großen und ganzen aber sahen wir eine Aufführung, mit der wir sehr zufrieden sein können. In.

Kosmos. Handweiser für Naturfreunde. 10. Jahrgang. Heft 1. Herausgegeben vom Kosmos, Gesellschaft der Naturfreunde (Geschäftsstelle Franck'sche Verlagsbuchhandlung, Stuttgart). Jährlich 12 Hefte und 5 Buchbeilagen. M. 4.80.

Der Schein trügt!

Jene Packel & Kistel von Kaffee-Zusatz, welche dem bestbekanntesten „aecht : Franck“ äußerlich wol ähnlich sehen, aber die Fabrik-Marke „Kaffeemühle“ nicht aufgedruckt tragen, enthalten nicht die „aechte : Franck“-Qualität, den besten Kaffee-Zusatz.

Daher Achtung beim Einkauf!

Kinder, das ist nicht mehr zu ertragen.

Allemal, wenn ich Ruhe haben und arbeiten will, geht das Hustentonzert los, und es schneidet einem ins Herz, wie die armen Dinger sich quälen. Morgen früh laufe ich Fay's echte Sodener Mineral-Pastillen und die werden mir regelmäßig genommen — mit dem Husten werden wir dann bald fertig sein. Die paar Pfennige kommen gegenüber der Wirkung gar nicht in Betracht. Die Schachtel kostet ja nur K. 1.25 und ist überall zu haben. Besondere Kennzeichen: Der Name „Fay“ und weißer Kontrollstreifen mit amtlicher Bescheinigung des Bürgermeistersamt des Bad Soden a. T.


FILIALE
der
Anglo-Oesterreichischen Bank
in
Marburg
übernimmt bis auf weiteres
Bargelder
in provisionsfreiem Konto-Korrent,
kündigungsfrei, zu . . . 5%
auf Giro-Konto, kündigungsfrei 4 1/2 %
gegen Einlagsbücher, renten-
steuerfrei, 4 1/2 %
und vermittelt alle in das Bankfach einschlagenden Geschäfte kulantest.
Vermietung von Stahlschrank-
fächern (Safe Deposits) unter
eigener Sperrung des Mieters.

Jedem ähnlichen Produkt vorzuziehen
sind
 **MAGGI'S Suppen**
(in Päckchen)
zu 12 Heller für 2 bis 3
Teller Suppe, weil von
unerreichter Feinheit im
Geschmack. Nur mit
Wasser in kurzer Zeit zuzubereiten.
Stets frisch erhältlich bei
Alois Quandest,
Spezereiwarenhandlung
Marburg, Herrngasse 4.

Sind Lungenleiden heilbar?

Diese äußerst wichtige Frage beschäftigt wohl alle, die an Asthma, Lungen-, Kehlkopftuberkulose, Schwindsucht, Lungenapikentarrh, veraltetem Husten, Verschleimung, lauge bestehender Heiserkeit leiden und bisher keine Heilung fanden. Alle derartig Kranken erhalten von uns **vollständig umsonst ein Buch mit Abbildungen** aus der Feder des Herrn Dr. Med. Guttmann, Chefarzt der Finsenkuranstalt über das Thema: „Sind Lungenleiden heilbar?“ nebst einer Probe unseres bewährten diätetischen Tees. Tausende, die denselben bisher gebraucht haben, preisen ihn. Praktische Ärzte haben diesen Tee als hervorragendes Diätikum bei **Lungentuberkulose (Schwindsucht), Asthma, chronischem Bronchial- und Kehlkopfkatarrh** gebraucht und gelobt. Der Tee ist kein Geheimmittel, er besteht aus Lieberschen Kräutern, welche laut **kaiserlicher Verordnung** dem freien Verkehr überlassen sind. Der Preis ist so billig, daß er auch von weniger Bemittelten angewandt werden kann. Um jedem Kunden **ohne jedes Risiko seinerseits** Gelegenheit zu geben, den Tee zu versuchen und ihm Aufklärung über die Art seines Leidens zu verschaffen, haben wir uns entschlossen, jedem Kranken ein Buch über „Sind Lungenleiden heilbar?“ nebst einer Probe unseres Tees **vollständig umsonst** und portofrei zu übersenden. Man schreibe nur eine Postkarte mit genauer Adresse an **Puhlmann & Co. Berlin 673 Müggelstraße 25.**

Dieselmotor
12 PS., in sehr gutem Gebrauchszustande, derzeit noch in Betrieb, wird wegen Einführung elektrischer Kraft billigst verkauft. Brotfabrik, Graß, Mariengasse 7. 4683

Kontorist
tüchtiger Buchhalter, mit beiden Landesprachen, sucht Posten. Gest. Zuschriften unter „Beste Referenzen“ an die Werv. d. Bl. 4695

Tüchtiger Kommiss
der deutschen und slowenischen Sprache mächtig, wird für ein Gemischtwarengeschäft in der Umgebung Marburgs sofort aufgenommen. Solche, die auch in der Lederbranche verfiert sind, werden bevorzugt. Offerte sind unter „S. K.“ an die Werv. d. Bl. zu richten 4698

Möbl. Zimmer
zu vermieten, mit od. ohne Verpflegung. Eisenstraße 14. 4696

Möbl. Zimmer
für zwei Herren zu vermieten. Schmidplatz 4. 4710

Kontoristin
perfekt im Maschinenshreiben, Stenographieren und sehr gute Rechnerin wird sofort aufgenommen. Anfrage in der Werv. d. Blattes. 4716

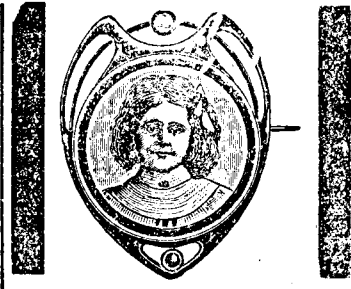
Großes schön möbliertes **Zimmer**
für 2 Herren sofort zu vermieten. Verpflegung und Klavierbenützung. Anzufragen in der Wv. d. B. 4715

Geld-Darlehen
ohne Bürgen, an Personen jeden Standes (auch Damen), von 200 K. aufwärts bei 4 Kronen monatlicher Abzahlung sowie Hypothekendarleh. befragt rasch und diskret Alexander Kruse in, Budapest, Verjengg. 4. Retourkarte erwünscht. 4706

Zur Ausführung von Kanalisierungen und einschlägigen

Betonarbeiten
empfiehlt sich **Ferd. Rogatsch**

Zementwaren-Erzeugung und Baumaterialien-Handlung in Marburg, Fabriksgasse. Telefon 188.



Semi-Emaile.
Eigene maschinelle Werkstätte. Anhänger und Broschen.

Photographische Kunst-Anstalt
20 L. Kieser 20
Schillerstrasse Nr. 20
empfiehlt moderne Photographien. — Brillante Vergrößerung. — Sepsiton. — Garantiert für nur erstklassige Arbeiten.



KLYTHIA zur Pflege der Haut
Verschönerung und Verfeinerung des Teints
PUDER
Elegantester Toilette-, Ball- und Salonpuder
weiß, rosa oder gelb. Chemisch analysiert und begutachtet von Dr. J. J. Pohl, I. t. Professor in Wien. 253
Anerkennungs-/Preisen aus den besten Kreisen liegen jeder Dose bei
Gottlieb Taussig,
Fabrik seiner Toilette-Seifen und Parfümerien, k. u. k. Hof- und Kammerlieferant.
Haupt-Niederlage: WIEN, I., Wollzeile Nr. 3.
In haben in Marburg bei H. S. Zuzad, Gustav Pirchan, J. Martiny, Drogerie Wolfram, Drog. Thür.

L. Kralik's Buchdruckerei und Verlag

Edmund Schmidgasse 4 Marburg a. D. Edmund Schmidgasse 4

Billigste Berechnung
Solideste Ausführung
Schleunige Lieferung

Diese mit neuesten Schriften u. Maschinen eingerichtete Druckerei empfiehlt sich zur

Übernahme aller Druckaufträge

von der einfachsten Ausführung bis zum elegantesten Kunstdruck.
Der elektrische Betrieb ermöglicht auch die Herstellung größerer Auflagen.
Gutes Papiermaterial ☞ Nur auf speziellen Wunsch Kundenbesuch.

— Halte keine Agenten. —

Verlag der „Marburger Zeitung“.

Deutscher Bote für Steiermark u. Kärnten (Marburger Adresskalender).
Marburger Ankündigungsanstalt ☞ Kleiner Sahrplan für Untersteiermark.

Int. Telephon Nr. 24
Bestand seit 1795 :
Check-Konto 15.378

Zur Herstellung von fugenlosen Fußböden
:: Xeolythböden ::
 (Kunstholz) sowie Terrazzoböden empfiehlt sich

Ferd. Rogatsch
 Zementwaren-Erzeugung und Baumaterialien-Handlung in Marburg, Fabriksgasse. Telefon 188.

Verwalter

Wirtschaftler, Schaffer, Ökonom, einfach, deutsch, slowenisch, sehr gute Zeugnisse, Acker-, Obst- und Weinbauschule, gesetztes Alter, sucht Posten unter
 Koller, Schmidtenbergerstraße Nr. 3, III. Stock, Graz. 4623

Haus Schneiderin

empfiehlt sich den geehrten Damen. Anfrage in der Verw. d. Bl. 4534

Kindsfrau,

verlässlich, mit schönen Jahreszeugnissen, guter Nachfrage und Schulbildung sucht Stelle, auch auswärtig oder übern Tag. Zuschriften erbeten unter „Kindsfrau“ an V. d. B. 4664

Suche 5000 Kronen

gegen 8 Proz. und gute Sicherstellung bei sofort auf 1 Jahr. P. T. Geber wollen schriftlich unter „Sicher 5000“ Marburg, Hauptpostfach 37 einfinden. 4655

Ein Schreiber

gut bewandert in der Baukanzlei wird sofort aufgenommen bei Maurermeister Pellar in Kartschowin. 4653

Neuer süßer

Muskateller

per Liter K. 1.20 zu haben. Hofes Gasthaus, Schillerstraße. 4061

Keller

zu vermieten. Rosinogasse 2

Wohnung

Tegetthoffstraße 11, 3. Stock, mit 3 Zimmer, Balkon, Küche f. Zugehör ist sofort zu vermieten. Anzufragen bei Joh. Grubitsch. 4471

Elegante Wohnung
 mit 3 Zimmer, Bade- und Dienerzimmer, Gas, 1. Stock, neben dem Stadtpart, mit 1. Jänner event. 15. November zu vermieten. Ferdinandstraße 9. 4643

Loge

ganz oder halbe zu vergeben. Anzufragen in der Verwaltg. d. Blattes. 4538

+ Hilfe +

bei Blutstodungen, Periodenstörungen unter Garantie des Erfolges, Frauen wenden sich vertrauensvoll an Arth. Hohenstein, Berlin-Salen-see 6. Rückporto erb. 3549

Speisekartoffel

weiße, gelbe, Rosen K. 5.—, Zwiebel K. 7.— per 100 Kilo liefert jedes Quantum Seglitsch in Kranichfeld. 4599

Praktikant

oder Lehrlinge wird aufgenommen bei Photograph L. Kiefer, Schillerstraße 20. 3971

Gesucht wird

für ein Fräulein bis 1. November ein nett möbliertes, separ. kleines Zimmer in der Nähe des Hauptbahnhofes. Gesl. Zuschriften erbeten unter G. R. postlagernd St. Lorenzen ob Marburg. 4506

Kleines Haus

in der inneren Stadt zu kaufen gesucht. Anträge unter „Kleines Haus“ an die Vv. d. Bl. 4559

Reparaturen an Nähmaschinen !!

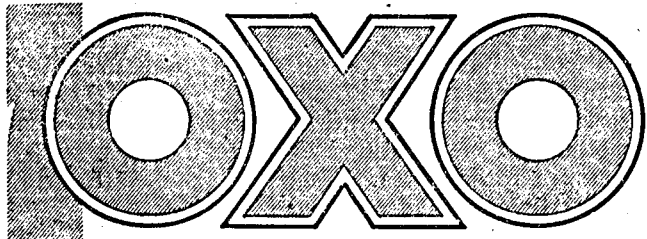
werden in unserer Werkstatt prompt und sachgemäß ausgeführt.

SINGER Co.

Nähmaschinen-Alt.-Ges. Größtes und ältestes Nähmaschinen-Geschäft.

Marburg, Herrng. 32

Auf gefällige Anfragen jede gewünschte Auskunft. Stich- und Nähmuster gratis und franco. 2605

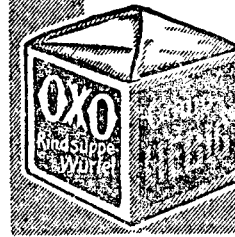


Rindsuppe-Würfel

sind die Würfel des Kenners. Sie werden einzig und allein von der

Liebig

Gesellschaft, der größten Fleisch-Extrakt-Fabrikantin der Welt, hergestellt und geben durch ihren Gehalt an bestem Fleisch-Extrakt wirkliche Rindsuppe.



Feine 4689
Wäscherin
 die außer Haus wäscht, bittet um Kunden. Anzufr. Rärntnerstraße 76.
 Schönes sonnseitiges möbliertes
Zimmer
 nur für feinen, älteren Herren oder Dame zu vermieten. Briefe erbeten Marburg, Hauptpostlagernd, Chiffre „Feine Familie“. 4687

Neu Kralik's Neu
Kleiner Fahrplan
 der Südbahn.
 Giltig vom 1. Oktober 1913
 ohne Inserate, nur 14 Heller
 Borrätig in den l. l. Tabaktraffen, Buch- und Papierhandlungen sowie im Verlage des Blattes.

Erstklassige Spezialität!
Schrotmühlen mit gefräst-geriffelten Stahlwalzen
Schrotmühlen mit gegossenen geriffelten Gusswalzen
Schrotmühlen mit Mahlsteinen
Schrotmühlen mit Mahlsteinen
 sowie sämtliche Futterbereitungsmaschinen, Rübenschneider, Häcksler, Futterdämpfer, Heu- und Strohpressen fabrizieren und liefern 4681
Ph. MAYFARTH & Co.
 Fabrik landwirtschaftlicher und gewerblicher Maschinen
 Wien, II., Taborstrasse Nr. 71.
 Frankfurt a. M., Berlin, Paris, Moskau, Mailand.
 Vertreter erwünscht.
 Illustrierte Katalog Nr. 337 gratis und franco. 7000 erste Preise, goldene Medaillen zc. 1500 Arbeiter und Beamte.



Kunststeinfabrik, Baumaterialienhandlung und Asphaltunternehmung
Fabrik u. Kanzlei
Volksgartenstr. 27
C. PICKEL
Marburg
 Telegrammadresse: Plokel Marburg.
 Vertreter: G. Bernhard, Tegetthoffstrasse.
 Telefon 39
 empfiehlt
 Neu aufgenommen: **Telephon 30**
 a) Zement- und Kunststeinwaren, wie: Zementröhren, Stiegenstufen, reinfarbige, hydraulisch gepresste Zement-Pflasterplatten sowie alle landwirtschaftlichen Artikel
 b) großes Lager von Steinzeugröhren und Façonstücken in allen Dimensionen, Kokolith-Gipsdielen in verschiedenen Stärken
 c) Steingemäß bearbeitete, in der modernen Friedhofstechnik gehaltene, stilgerechte Grabdenkmäler; auch nach eingesandten Entwürfen
 d) Übernahme sämtlicher Kunststeinarbeiten sowie Kanalisierungen und Betonarbeiten zu billigsten Preisen
 e) Ausführung von Asphaltierungsarbeiten mit hochprima Natur-Asphalt (Coulé), wie Herstellung von Straßen, Trottoiren, Terrassen, Einfahrten, Höfen, Kellereien usw. Abdeckung und Isolierung von Fundamenten, Brücken, Viadukten und Gewölben. Trockenlegung feuchter Mauern.
 Eisenbeton-Gitterträger, System „Visintini“, für alle Spannweiten und große Belastungen, für Wohnhaus- und Stalldecken, Brücken usw.; billigster Ersatz für Eisenträger, leicht, feuer- und schwamm-sicher
 Transportable, zerlegbare Patent-Asche- und Kehrriektkasten, Feld- und Bauhütten, Abortanlagen, Schnee- und sonstige Abschlußwände usw.
 Eisenbetonsäulen für alle Zwecke in beliebigen Längen und Stärken; billiger wie Holzsäulen, dabei unverwüsthch.
 Treibhäuser, Mistbeetkasten sowie Betonbretter, sind holzwarm, leicht und verfaulen nie.
 Kunstholzböden in allen Farben. Hygienisch bester Belag, fugenlos und fußwarm, billig und unverwüsthch.
 Betonhohlblöcke mit verschiedenen Schauseiten und in allen Hartsteinimitationen für Garten- u. Häusersockel und ganze Neubauten,
Reloh illustrierte Preiskataloge und Kostenvoranschläge.

Nr. 1138

4648

Rundmachung.

In Gemäßheit der über Landtagsbeschlus vom 17. Mai 1894 hinausgegebenen Dienstes-Vorschriften für die steierm. Landes-Siechenanstalten werden hiemit für die hierseitige Anstalt die Lieferungen von Medikamenten, Fleisch, Gebäck, Mahlprodukten, Spezerei- und Kolonialwaren als: Zucker, (Stoek- und Würfel), Kaffee (Santos), Stoeksalz, Meersalz, Rangon-Reis, Bruchreis, Tafelöl, Kürbiskernöl, Leinöl, Petroleum, Kerzen, Essigessenz, Pflanzenfett, Zwetschken, Kernseife, Schichtseife, Waschlauge, Soda, Bohnen, Linsen, Erbsen, Kollgerste und Hirsebrein, ferner von Holz, Kohle, Bettenstroh, Totenjürgen, dann die Besorgung der Haarschneidarbeiten an den Pflöglingen sowie die Beistellung von Fuhrwerk für das Jahr 1914 im Offertwege ausgeschrieben und sind die mit einem Kronen-Stempel versehenen Angebote bis längstens 31. Oktober bei der gefertigten Verwaltung einzubringen. Die Offerte sind unter Umschlag, auf welchem der Name des Offerenten und die nähere Bezeichnung des Offertes ersichtlich gemacht erscheinen, geschlossen zu überreichen.

Sämtliche vorstehend näher bezeichneten Spezerei- und Kolonialwaren, ferner Mahlprodukte und Hülsenfrüchte sind ausnahmslos u. zw. hinsichtlich jeder einem bestimmten Preisansatz zu Grunde liegenden Qualität zu bemustern.

Hievon ergeht die allgemeine Bekanntgabe mit der Einladung zur Beteiligung an der Offertlegung mit dem Beisatz, daß sich der steierm. Landesauschuß vorbehält, die eingebrachten Offerte über Spezerei- und Kolonialwaren statt in ihrer Gänge nur hinsichtlich einzelner darin angebotener Artikel anzunehmen. Die Lieferungsbedingungen, welche für die Lieferanten, deren Offerte angenommen werden, in allen darin enthaltenen Punkten unbedingt bindend sind, liegen im Verwaltungsamte der hiesigen Landes-Siechenanstalt zur Einsichtnahme vor.

Verwaltung der Landes-Siechenanstalt Pettau, am 9. Oktober 1913.

Friseurgeschäft

im schönsten Posten Markt Tüffer ist zu verkaufen oder mit Geschäftseinrichtung samt anstoßender Wohnung ab 1. November zu vermieten. Anzufragen bei Josef Frey, Tüffer.

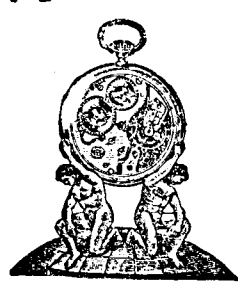
ZIMMER

Nett möbliertes für einen Herrn oder Fräulein, die tagsüber nicht zu Hause sind. Josef-Anfragen bei Josef Frey, Tüffer. gasse 12, 1. Stod bei Kneup. 4693

Billig abzugeben

hat eine größere Anzahl guter gebrauchter Nähmaschinen für Haus und Gewerbe 4548 Moriz Dadien, Mechaniker u. Maschinenhdlg. Viktringhofgasse 22. Telephon 24/VIII.

Uhren, Juwelen, Gold-, Silber- und Chinasilberwaren

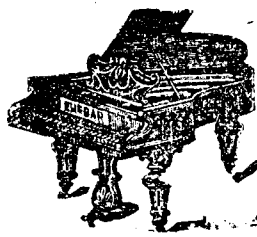


nur solide erstklassige Fabrikate und Qualitäten kauft man am vorteilhaftesten bei

Vinzenz Seiler

Juwelier, Gold- und Silberarbeiter Marburg, Herrengasse 19.

Klaviere, Pianino, Harmoniums



in größter Auswahl. Klavier-Niederlage und Leihanstalt

Berta Volokmar

staatlich geprüfte Musiklehrerin Marburg, Obere Herrengasse 56, 1. St. gegenüber dem k. k. Staatsgymnasium

Katenzahlung. — Billige Miete. — Eintausch und Verkauf überstimmter Instrumente. Telephon Nr. 57. Sched-Ronto Nr. 52585.

J. Massak

Handlung photographischer Artikel Marburg, Burggasse 16. Übernahme sämt. Amateurarbeiten.

Schönes Geschäftslokal

am Hauptplaz ist zu vermieten. Anzufragen in der Verw. d. Bl. 4331

Wohnung

mit 2 Zimmer und Zugehör, Draugasse 15 zu vermieten. Anfrage Dompplaz 11, 1. Stod rechts. 4273

Schöne Gartenerde

ist unentgeltlich abzugeben. Blumengasse, Neubau. 4287

Lehrjunge

der Lust und Freude für die Spezereibranche hat, mit Prima Zeugnissen, der deutschen und slowenisch. Sprache mächtig, wird aufgenommen im Spezereigeschäft Herrengasse 46.

Wildkastanien

kauft zum besten Preise en gros und en detail Ignaz Tischler, Tegetthoffstraße 19, sowie jedes Quantum von schönen trockenen Speiseschwämmen.

Wohnungen

im Theresienhof, mit 3 und 5 Zimmer, Bade- und Dienerzimmer, elektrischer Beleuchtung, herrliche Lage, sofort zu vermieten. Anzufragen bei Ludwig Franz u. Söhne. 4332

Wohnung

parterre, 2 Zimmer. samt Zubehör, Gartenanteil zu vermieten. Schmidereggasse 10.

Elegante Wohnung

4 Zimmer samt Zugehör, 1. Stod südseitig, Bismarckstraße 17, sofort zu vermieten. 3969

Wohnung

zu vermieten Kasinogasse 2.

Villawohnung

mit allem Komfort, groß, sonnseitig, mit 1. Oktober oder 1. November zu vermieten. Volksgartenstraße 26.

Wohnungen

mit einem, zwei, drei Zimmern, separiert, sofort zu vermieten. Anzufragen Mozartstraße 59, beim Hauseigentümer. 147



Bruch-Eier

6 Stück 44 Heller N. Simmler Exporteur, Blumengasse. An Sonn- und Feiertagen in mein Bureau u. Magazin geschlossen

Ein Lehrjunge

beider Landesprachen mächtig, wird aufgenommen bei Max Wacher, Glasniederlage, Marburg. 4007

Wahrsage-Karten

der berühmten Lenormand, Paris, der größten Wahrsagerin der Welt, mit Geheimschlüssel zum Entziffern jeder Frage. Der ganze Satz (36 Stück in Etui) nur K 1-30 (auch in Briefmarken). Michael Horowitz, Krakau, Dittla Nr. 61/M.

Achtung!

Kaufstüchtige oder Verkäufer von Realitäten! Wer die Gelegenheit benützen will, um sich eine schöne landwirtschaftliche oder andere Realität preiswert zu erwerben, wende sich ehestens an das von der hohen k. k. Landesregierung konzeptionierte

Realiäten-Verkehrsbüro

Karl Magnet in Bölkermarkt, Kärnten, obere Postgasse 113. Dasselbst sind derzeit in Vormerkung: Realitäten m. Waldbeständen, Kunst- und Mauthmühlen, Stadt-Wohn- und Geschäftshäuser u. a. m. 3641

Bettfedern und Daunen zu billigsten Preisen

- per Rtl. Kronen
- graue, ungeschliffen . . . 1.60
- graue, geschliffen . . . 2.—
- gute, gemischt 2.60
- weiße Schleißfedern . . 4.—
- feine, weiße Schleißfedern 6.—
- weiße Halbdaunen . . . 8.—
- hochfeine, weiße Halbdaunen 10.—
- gr. Daunen, sehr leicht 7.—
- schneeweiße Kaiserflaum 14.—
- 1 Tuchent aus dauerhaftem Manting, 180 cm lang, 116 cm breit, gefüllt mit guten, dauerhaftesten Bettfedern K. 10.—
- bessere Qualität K. 12.—
- feine K. 14.— und K. 16.—
- hiesu ein Kopfpolster, 80 cm lang, 58 cm breit, gefüllt K. 3.—, 3.50 und 4.—
- Fertige Leintücher K. 1.60, 2.—, 2.50, 3.—, 4.—, Bettdecken, Deckentappen, Tischtücher, Servietten, Gläfertücher.

Karl Worsche

Marburg, Herreng. 10.

Wohnungen

gegenüber dem Parle der Kadetten-schule sind zu vermieten. Dieselben bestehen aus 2, 3 und 5 Zimmer, Erler, Balkon, Badezimmer, Wohnzimmer, Garten usw. Anzufragen Volksgartenstraße 25. 2106

Grabkränze

Grabnetts, wetterfest, sowie aus Kunstblumen, in größter Auswahl in allen Preislagen bei

Cäzilie Büdefeldt Marburg, Herrengasse 6.

Frauen

und Mädchen finden sichere Hilfe bei Blutstodung, Störung d. monatl. Beschwerden. Gewissenhaft u. reell durch sicherwirkendes, unschädliches Mittel. Erfolg garantiert. Täglich Eingang von Dankschreiben. Rat unentgeltlich. Frauen wenden sich vertrauensvoll an Th. Hohenstein Berlin-Südende 43. 3414 Bei Nichterfolg Geld zurück.

Sonnseitige Wohnung

im 1. Stod, mit 2 Zimmer samt Zugehör und Gartenanteil, vollständig separiert zu vermieten. Langergasse 14, Tür 4. 4571

Geld Darlehen

auch ohne Bürgen, ohne Vorbespe, erhalten Personen jeden Standes, auch Damen, bei 4 K. monatlicher Abzahlung sowie Hypothekendarlehen effektiviert rasch, reell, und billig Stegm. Schilling, Bank- und Exkomptebüro, Wreßburg, Kossuth Lajosplaz 29. Retourmarke erbeten.

! Wohnhäuser !

in der Uhländgasse 4 und Kadettenschulgasse Nr. 1, 3, 7, 9, 11, 13 sind preiswürdig zu verkaufen. Auskünfte Volksgartenstraße 25. 2107

Sehr gute Verzinsung.

Schönes modernes steuerfreies Haus mit wenig Parteien ist billigst zu verkaufen. Anfrage Mühlgasse 36, 2. Stod. 3072

Geräumige Wohnung

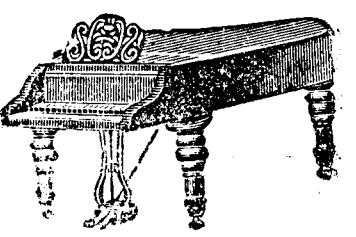
unweit vom Hauptbahnhof, Kollschneeggasse, in Kartschowin 190, mit 2 und 1 Zimmer, Küche, Gartenanteil usw. sehr preiswürdig zu vermieten. Anfrage dortselbst. 2152

I. Marburger Klavier-, Piano- und Harmonium-

Niederlage und Leihanstalt

Isabella Hoyniggs Nachf. A. Bäuerle

Klavierstimmer und Musiklehrer. gegründet 1850 Schillerstrasse 14, 1. St. Hofgebä.



Große Auswahl in neuen und überstimmten Klavieren sowie Pianinos zu Original-Fabrikpreisen.

Stimmungen sowie Reparaturen und Reinigung der Instrumente werden auch auswärts billigst besorgt und von mir selbst ausgeführt; daselbst wird auch gebiegene Zitherunterricht erteilt

Billige Miete und Ratenzahlungen.

Kärntner Alpen-Preiselbeeren!

versendet Peter Ring in Leifling, Kärnten, freibleibend ohne Verbindlichkeit solange der Vorrat reicht.

Kleinere Spezerei- u. Gemischtwaren-Handlung

alter Posten, an der alten Draubrücke, ist sofort unter günstigen Bedingungen, mit oder ohne Warenlager mit Geschäftseinrichtung zu verpachten. Anzufragen bei Ferdinand Kaufmann, Spezereiwarenhandlung in Marburg, Hauptplaz 2. 4373

Alteres modernes Klavier

(Stutzflügel), für Anfänger, billig zu verkaufen. Anfrage Tegetthoffstraße 36, 1. Stod. 4389

Sauerfrucht

eigener Erzeugung
verkauft

Sirk, Hauptplatz
Rathausgebäude.

4607

Geschäfts-Übernahme.

Wir zeigen hiemit höflichst an, daß wir mit heutigem Tage die

Restoration „Gambriushalle“

übernommen haben.

Wir werden bemüht sein, durch vorzügliche Küche sowie gute Getränke und aufmerksame Bedienung die Gunst des P. T. Publikums zu erwerben und bitten daher um recht zahlreichen Zuspruch. Hochachtungsvoll

Emilie u. Jul. Fass.

Schreibmaschinen- und Nähmaschinen-Reparaturen

aller Systeme werden fachgemäß und gewissenhaft rasch und billig ausgeführt in der mechanischen Werkstätte 4547

Moriz Dadiou, Mechaniker
Bitttrinhofgasse 22. Telephon 34/VIII.

Trifailer Glanzkohle

in großen Stücken offeriert franko Haus per 100 Ko. R. 2.64
Buchenholz Meterlast, altes Maß . . . R. 27.50
Bundholz per Buschen . . . R. —.46

Firma Alois Matschek, Triesterstraße, neben Krankenhaus. 4577

Versteigerungs-Edikt.

Am 24. Oktober 1913 nachmittags 2 Uhr gelangen in Marburg, Naghstraße 7 zur öffentlichen Versteigerung: ein Klavier und Wohnungseinrichtung usw. Die Gegenstände können am 24. Oktober 1913 in der Zeit zwischen 2 und halb 3 Uhr nachmittags im obgen Hause besichtigt werden. 4668

R. I. Bezirksgericht Marburg, Abteilung XI
am 11. Oktober 1913.

Beleuchtungs-Industrie

Neutorgasse 35, Graz, Ecke Albrechtgasse

Größtes Spezialhaus

.. dieser Branche ..

enorme Auswahl in Objekten für Elektrisch-, Gas-, Spiritus- und Petroleum-Licht für Palais, Villen, Wohnhäuser, Büro-, Geschäfts- und gewerbliche Zwecke.

Zentral-Installations-Gesellschaft Alois Fessl jun.

Einrichtungen von Bädern, Klosetten und sanitären Anlagen, sowie Licht- und Kraftanlagen für elektr. Strom. Kostenanschläge jederzeit. Telephon 61. Gegründet 1860.

Abbazia-Zwieback

: wohlschmeckend und billig :
empfiehlt bestens 4641

Backhaus und Filiale Berner.

Für Wiederverkäufer bestens geeignet.

Raglan,

modern, neu, für Herbst und Winter billig zu verkaufen. Naghstraße 12, Tür 2. 4672

Bursche

Lüchtiger ehelicher als Sodawasserführer gesucht. Anzufragen bei W. v. der Florian, Triesterstraße 5. 4654

Über 50 gebrauchte, guterhaltene

Schreibmaschinen

aller Systeme mit Garantie, werden enorm billig abgesetzt. Ausführliche Offerte durch Franz Petelinz in Ober-Pulsgau. 4540

Französische und englische Handelskorrespondenz

besorgt kaufmännisch gebildete Kraft. Gesl. Anfragen erbeten unter „Merfantil“ Hauptpostlagernd Marburg.

Junger Kommiss

Manufakturist, wird aufgenommen bei J. Stiger & Sohn, Wind-Feistritz. 4647

Sehr schöne

Wohnung

mit 4 Zimmer f. Zugehör, 2. Stock, sonnseitig, mit 1. Zimmer zu vermieten. Bürgerstraße 7. 4642

Zu verkaufen:

einpänniges Rutschierwagerl, sehr leicht, mit rotem Gestell, dunkelblauem Kasten, sehr preiswert. Anzufragen bei Landerl in Straß bei Spielfeld. 4589

Hübsch möbliertes, größerer oder kleineres 4656

Zimmer

nächst dem Stadtpark sofort zu vergeben. Anzufragen Göttestraße 29, parterre.

Zwei englische

Soxterrier

reintassig, 7 Monate alt, an Liebhaber zu verkaufen. Anzufragen Kotoschineggstraße 117, 1. Stock zwischen 11 und 1 Uhr. 4432

Einfamilienhaus

modern, ohne Gegenüber, freie Aussicht, morgensonnseitig, mit zwei Wohnungen, eventuell 1 Wohnung, mit 4 geräumigen Zimmern, Küche, Zugehör, sehr schönes Edelobst und Gemüsegarten, billig zu verkaufen. Magdalenaenvorstadt. Adresse in der Verwaltung des Blattes. 3433

Maier nigg am W. 4611

schöne Villa

gothischer Stil, sehr solid gebaut, samt Einrichtung, 8983 qm Grund, parkartiger Garten, eigene Quellwasserleitung, Bade- u. Bootshütte mit Kielboot. Preis 30.000 K. Auskunst aus Gefälligkeit im Geschäft Micheltisch, Herrngasse 14.

Ein großes

möbliert. Zimmer

südseitig, mit Badezimmerbenützung ist zu vermieten. Anzufragen Kotoschineggallee 115. 4526

Waschanzler-Molt

Prima, zu verkaufen. Anfrage Hauptplatz 11. 4633

Damenphaeton

zu verkaufen. Hauptplatz 11.

Praktikant

aus besserem Hause wird zur gründlichen Erlernung des Papierfaches sofort aufgenommen in der Papierhandlung Hub. Gaiser in Marburg, Burgplatz. 4703

Wilhelm Witzlaczil

Wiener Zugs-, Zwieback- u. Schwarzbäckerei
Marburg, Burgplatz 8

Feinstes Wiener Kaiser-Gebäck

Badner-, Karlsbader-, Wiener-Kipfel

Ghies schwarzes Kornbrot (prämiiert Jubiläums-Ausstellung Wien)

Molkenbrot, Weizenbrot

Schrottbrot, für Magenleidende

Anerkannt besten, feinsten, selbstgebackten

Grazer Zwieback in allen Sorten.

Sandwichswecken.

Zustellung früh und mittags ins Haus.

Abendgebäck 5 Uhr.

Lebende Fluß- und Spiegelkarpfen,

Donau-Hechte, Schille

jederzeit erhältlich bei Josef Schwab, Fischhaus Herrngasse 32. 4156

: Taschentücher :

in großer Auswahl in Leinen, Halbleinen, Batist, für Herren, Damen u. Kinder.

Modetaschentücher in den neuesten

Dessins,

Reizende Seiden-Taschentücher

bei 4686

Jelky Micheltisch „zur Brieftaube“

Herrngasse 14.

Versteigerungs-Edikt.

Laut Beschluß des k. k. Bezirksgerichtes Marburg vom 29. September 1913 Nr. IV 137/13-1 findet am 18. Oktober 1913 vormittags 9 Uhr, Zimmer Nr. 25 beim k. k. Bezirksgericht Marburg die öffentliche Versteigerung der zur Konkursmasse Alfons Höggenwarth gehörigen Forderungen im Betrage per 1347 K. 39 S. statt. Das Verzeichnis der Forderungen kann bei Gericht Zimmer Nr. 25 eingesehen werden. 4691 Der Konkursmasse-Verwalter.

GROSSE-Modenwelt

pro Quartal **1 1/2 K**

Tonangebend! Unerreicht! Riesen-Schnittbogen

Abonnem. b. all. Postanstalt. u. Buchhandl.

Farbenprächtige Kolortis.

Gratis-Probestummern bei John Henry Schwerlin, Berlin W

Achten Sie genau auf Titel!

Druckorten

für die

Verzehrungssteuer-Abfindungsvereine

empfiehlt die

Buchdruckerei L. Kralik

Marburg, Edmund Schmidgasse 4.

A.-G.-V. „Frohsinn“ Marburg

(22. Vereinsjahr.)

Samstag den 18. Oktober 8 Uhr in der neu bewirtschafteten „Gambriunshalle“

Herbst-Liederabend

unter Mitwirkung der Südbahn-Werkstättenkapelle.
Eintritt im Vorverkauf 50 H., an der Kassa 80 H.

Dampfbäckerei Franz Schober

Marburg, Josefsgasse 4

Abendgebäck

mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage um halb 5 Uhr nachmittags. 1646

frisches Weiß- u. Wiener Luxusgebäck, frische Nusskipfel, Mohnbeugel, und Gugelhupf (von 20 u. 40 H. aufw.), ferner feine Gattungen Zwieback, feines Seegebäck, Milch- und Rosinenbrot von 10 Heller aufw., Grahambrot und gutes Kornbrot. Auf Wunsch Zustellung ins Haus.

Trauerwaren

Hüte, Schösse, Jacketts, Paletots, Blusen und Unterröcke in grösster Auswahl bei

Johann Hollicek, Marburg

Edmund Schmidgasse 1. Herrengasse 24.

Bekanntmachung.

In der Zeit vom 17. bis 22. November 1913 wird an der Landes-Obst- und Weinbauschule in Marburg ein **Viehhaltungskurs** abgehalten werden. Derselbe hat den Zweck, den Viehbesitzern, deren Söhnen, beziehw. Bediensteten in gedrängter volkstümlicher Form das wichtigste über die Fütterung, Pflege und Wartung des Rindviehes theoretisch und praktisch zu lehren. Hauptächlich ist dabei auf die Verhältnisse in den Wein- und Obstbau treibenden Gegenden Rücksicht genommen.

Die Zahl der Teilnehmer ist auf 30 festgesetzt.

Die Bewerber um Aufnahme in den Viehhaltungskurs können nach Maßgabe der vorhandenen Mittel Unterstützungen von täglich 2 Kr. erhalten. Um solche zu erlangen, müssen sie ausdrücklich angeben und dieses durch den Gemeindevorsteher bestätigen lassen:

1. daß sie selbst dürftige Besitzer,
2. Söhne, bezw. Bedienstete dieser sind.

Diese Bestätigung ist schon der Anmeldung zum Kurs unter Angabe des Alters beizulegen.

Aufnahmebewerber, welche keine Unterstützung beanspruchen, haben dieses im Anmeldebuch besonders mitzuteilen. Der Kurs umfaßt täglich 3 Stunden theoretischen Unterricht und 2 Stunden praktische Unterweisungen. Die Unterrichtssprache ist die deutsche. Die Anmeldungen sind bis zum 9. November zu richten an

Die Direktion der Landes-Obst- und Weinbauschule in Marburg. 4690

Wo bekommt man den besten gebrannten Kaffee?

Wo bekommt man die feinsten Chocoladen, Tee und Cacao?

EMIL ROSE

Niederlage der Brüder Kunz Kaffee- und Tee-Import, Cacao- und Chocoladen-Fabrik in Wien

Marburg, Herrengasse 28.

Zur Herbst- u. Winter-Saison.

Neue Sport-Hutbänder

Empfohle mein reichsortiertes Lager in Kleider-Samte

Modernste Hut-Gestecke, Flügel und Federn zu den billigsten Preisen.

schwarz und färbig.

Hut-Samte, Brokat-Samte Spitzen, Rüschen u. Bänder.

Reizende Theaterschärpen

In großer Auswahl und allen Preislagen. Hochachtend

Englische karierte Tücher (Plaids)

Felix Michelitsch

„Zur Brieftaube“ Herrengasse 14.

Wohnzimmer gratis!

gegen Bedienung und Hausordnung an alleinstehende jüngere reine Person, welche Nebenverdienst hat. Nur nachmittags zu sprechen. Adresse in der Verw. d. Bl. 4711

Nordseefische!

Durch direkte Bezüge aus Bremerhaven bin ich in der Lage, die Fische bedeutend billiger am Platze zu bringen.

Schellfisch	R. 1.—
Gablau	80 H.
Seelachs	70 H.
Bratschellfisch	R. 1.—
Seezungen	R. 2.40
Seehardt	R. 1.40
Rotzhere	R. 1.40

Verkaufsstellen:

Donnerstag abends Herrengasse 5

Freitag vormitt. Hauptplatz

Stand rote Firmatafel.

Franz Gschultschek

Seefisch- u. Delikatessenhandlg. Herrengasse 5.

Zu verkaufen

ein weiches Bett, Nachtkastel und verschiedenes. Mühlgasse 7, 1. Stock links. 4704

Billige Schneiderin

empfeht sich für Kinderwäsche und andere Näharbeiten. Luthergasse 9, parterre links. 4705

Billig zu verkaufen

ein schöner guter Grammophon samt Platten und zwei Flobertgewehre 6 M.M. Zabikeller Restaurant G. & H.

Gelegenheitskauf.

Beste Zeit zur Verpflanzung der Obstbäume! Weltliche Nußbäume, Zwergbirnen, Apfel-Hochstämme, Flieder, Rosen, Coniferen, wilder Weiden, Kugel- und Pyramidenlorbeer, verschiedene Blattpflanzen fürs Zimmer, Grabkränze und Chrysanthemem, abgeschnitten und in Töpfen

für Allerheiligen sehr billig abzugeben. 4699

Gärtnerei A. Kleinschuster.

20 Kronen täglich

kann sich jedermann durch Übernahme einer bequemen Agentur nebenbei verdienen. Fachkenntnisse unnötig. Betrifft keine Versicherungen, Serienlose usw. Offerte unter M. 2. 1996 an Haafenstein und Bogler, A.-G., Wien I. 4713

Kinderfräulein

zu zwei Kinder (5- und 6jährig) wird aufgenommen. Zeugnisse und Photographie an Gustav Nech in Sorokjar, Ungarn. 4712

Dank.

Spreche hiermit der Frau Johanna Guerra, Bezirkshebamme in Zellnitz für ihre aufopfernde Pflege und große Geschicklichkeit, wodurch sie der Mutter meiner lieben Kinder das Leben rettete, meinen herzlichsten Dank aus und fühle mich verpflichtet, dieselbe jeder Familie zu empfehlen. 4688

Franz Weingerl.

Staatlich geprüfte

Kindergärtnerin

sucht Stellung überm Tag, wenn notwendig, geht auch ganz ins Haus. Anträge an die Verw. d. Bl. unter „Kindergärtnerin.“ 4702

Verlässliches besseres

Kindermädchen

mit schöner Aussprache wird zu 2 Kinder im Alter von 1½ und 6 Jahren gesucht. Anzusagen bei Ziegler, Hauptplatz 22. 4694

Warnung!

Wer ehrenrührige Reden über uns führt und anonyme Briefe an die löbliche k. k. Strafanstalts-Direktion schreibt und Ehestörungen zwischen uns verursacht, wird rücksichtslos vor Gericht zitiert. 4709

Marie und Jakob Schiretz k. k. Gefangenenaufseher. Marburg, 16. Oktober 1913.

Kinderlose

: Hausmeisterleute : suchen Stelle. Anzusagen Landgasse 9, Rärntnerdorfstadt. 4682

Zu verkaufen:

saft neue Betten und eine Drehbank für Holz und Metall. Josefsgasse 12, 1. Stock bei Kneup. 4692

Solider selbständiger Buchbinder

der auch Preßergolben und alle Kundschafarbeiten kann, wird am 27. Oktober aufgenommen. Anfrage in der Verw. d. Bl. 4701

Männer und Damen

aller Stände können sich 200 Kronen bar monatlich nebenbei verdienen durch Empfehlung einer Gedentafel bei Bekannten. Zuschriften an Jakob Mastnak in Grobelno. 4700